

Fernsprechstelle N. 22.

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., zweimonatlich 1 M., einmonatlich 50 Pf.

Einzeln Nummern 10 Pf.

Versandungsgebühr 60 Pf.

Alle kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an.

# Sächsische Zeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feiertagsblätter“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Fernsprechstelle N. 22.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusteile oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Vereinbarung).

„Eingefahrt“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Gaukenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenklein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 65.

Schandau, Sonnabend, den 6. Juni 1903.

47. Jahrgang.

## Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9-12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2-4 Uhr nachmittags. Zinsfuß 3 1/2 %.

### Amtlicher Teil.

Nachdem seit dem Inkrafttreten der Bekanntmachung vom 13. Mai 1898, Maßregeln gegen die Tollwut betreffend, wonach für die Bezirke der Amtshauptmannschaften Bittau, Pirna, Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt einschließlich der Städte mit revidierter Städteordnung sowie für die Stadt Dresden der Maulkorbzwang für Hunde allgemein vorgeschrieben wurde, neuerlich in diesen Bezirken Tollwutfälle nur noch in ganz verschwindendem Maße vorgekommen sind, wird diese Anordnung hiermit verfahrensweise bis auf weiteres aufgehoben. Unberührt hiervon bleiben die etwa für einzelne Gemeinden oder Verwaltungsbezirke auf Grund des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 sowie der dazu gehörigen Instruktion und Ausführungsverordnungen getroffenen Anordnungen oder sonstige für einzelne Gemeinden erlassene polizeiliche Vorschriften.

Dresden, den 23. Mai 1903.

Ministerium des Innern.

v. Meisch.

Diege.

### Verordnung, Maßregeln zur Abwehr und Unterdrückung der Hühnerpest betreffend, vom 30. Mai 1903.

Nachdem durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 16. Mai dieses Jahres (Reichsgesetzblatt Seite 223) auf Grund des § 10, Abs. 2 des Gesetzes, betr. die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen, vom 23. Juni 1890 für den ganzen Umfang des Reiches vom 1. Juni dieses Jahres ab bis auf weiteres für die Hühnerpest die Anzeigepflicht im Sinne des § 9 des erwähnten Gesetzes eingeführt worden ist, werden die durch Verordnung vom 22. Juni 1898 (abgedruckt im Dresdner Journal und in der Leipziger Zeitung vom Jahre 1898, Nr. 146, sowie im Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1898, Seite 188 fg.) zur Abwehr und Unterdrückung der Geflügelcholera getroffenen Maßregeln hiermit auch für die Hühnerpest vorgeschrieben.

Dresden, den 30. Mai 1903.

Ministerium des Innern.

v. Meisch.

Diege.

### Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums Montag, den 8. Juni 1903 nachmittags 6 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagungs-Ordnung:

1. Entsendung eines Vertreters des Kollegiums zum diesjährigen Gemeinetage nach Pirna;
2. Ratsbeschluss, betr. die Verlegung des Fährboot-Landestages;
3. die Tilgung einer im Krankenhaus aufgelaufenen Schuld;
4. Ratsbeschluss: die Abänderung des die Veranschlagung des festen Einkommens usw. betreffenden letzten Ablasses des § 9 d. s. Regulativs über die Erhebung der Gemeinbeanlagen in der Stadt Schandau.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Morand.

### Reichstagswahl betr.

Bei der auf Dienstag, den 16. Juni 1903 festgesetzten Wahl eines Abgeordneten für den 8. sächsischen Reichstagswahlkreis bildet die Stadt Hohnstein mit gleichnamigem Staatsforstreviere, Königlichem Schloß und Rittergut nebst Schäferei einen Wahlbezirk.

Als Wahlvorsteher ist der unterzeichnete Bürgermeister und als dessen Stellvertreter Herr Rize-Bürgermeister Emil Müller ernannt worden.

Die Wahlhandlung, welche um 10 Uhr vormittags beginnt und um 7 Uhr nachmittags geschlossen wird, findet im Saale des Hotel zur sächsischen Schweiz hier statt.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Politisches.

Das Kaiserpaar traf, begleitet von den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, sowie vom Herzog von Koburg-Gotha, am 3. Juni abends 7 Uhr aus Potsdam in Frankfurt a. M. ein, wo den Majestäten eine begeisterte und glänzende Aufnahme bereitet wurde. Vom Bahnhofe aus fuhren die erlauchtesten Herrschaften nach der Sängerkapelle an der Forsthausstraße, auf dem ganzen Wege dorthin von den dichtgedrängten Massen des Publikums jubelnd begrüßt. Als die Majestäten mit ihren fürstlichen Begleitern, zu denen sich in Frankfurt noch Prinz Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin gesellten, in der Postloge Platz genommen hatten, trugen die auf dem gewaltigen Podium aufgestellten 1700 Sänger unter der Direktion Maximilian Freigel's zunächst eine machtvoll erklingende Begrüßungshymne vor, woran sich unmittelbar der Vortrag der Nationalhymne angeschlossen, welche von den anwesenden Tausenden von Festgästen begeistert mitgesungen wurde. Es folgte dann eine sehr wirkungsvolle Vorführung von Max Bruch's „Frithjoff“ nach, worauf die Sängerscharen die von Schumann, Goldmark, Bretty und einige Volks-

lieder vortrug. Den Beschluß der Gesangs-Aufführung bildete das Volkslied „Prinz Eugen“ nach der ältesten Aufzeichnung von 1717. Um 1/10 Uhr abends reiste das Kaiserpaar mit den beiden Prinzen-Söhnen und dem Herzog von Koburg nach Wiesbaden weiter. Vor der Abfahrt unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit dem Oberbürgermeister Widder und äußerte sich hierbei entzückt über den ihm und der Kaiserin in Frankfurt bereiteten Empfang, der Monarch beauftragte den Oberbürgermeister, dies der Bürgerschaft bekannt zu geben. Nach der Ankunft in Wiesbaden begaben sich die Majestäten in das beleuchtete Schloß. Am Donnerstag abend wohnte das Kaiserpaar nebst den übrigen anwesenden Fürstlichkeiten erstmalig den Festspielen im Theater bei. Am Freitag traf der Kaiser in Weppen ein und wohnte auf dem dortigen Artillerie-Schießplatze den Versuchen mit den neuen Rohrrücklauf-Schiffgeschützen bei.

Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaiserpaars, hat sich von Wiesbaden nach Kiel zurückgeben, um daselbst beim ersten See-Bataillon behufs seiner Ausbildung im Marine-Infanteriedienst einzutreten. Später tut der Prinz Dienst auf dem Artillerieschiff „Mars“.

An den leitenden Stellen Münchens herrscht volle Befriedigung über den Verlauf des Antrittsbesuches des bayerischen Ministerpräsidenten v. Podewils in Berlin. Die persönliche Fühlungnahme des Herrn v. Podewils mit den maßgebenden Berliner politischen Persönlichkeiten hat ergeben, daß zwischen München und Berlin alles in erfreulicher Ordnung ist. — Als ein weiterer Beweis für diese Tatsache kann die Teilnahme des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, an der Jubelfeier des in Bayreuth garnisonierenden 6. Chevaurlegers-Regiments, dessen Chef Prinz Albrecht ist, betrachtet werden. Prinz Albrecht war hierbei der Gast des Prinzen Leopold von Bayern.

Nicht unbedenklich erkrankt an Influenza ist Dr. Hamacher, der Vorsitzende des Zentralvorstandes der national-liberalen Partei.

Der Reichskanzler Graf Bülow weist im Pfingsturlaub bei Verwandten in Schleswig-Holstein.

Kronprinz Friedrich August von Sachsen traf am Donnerstag in Weimar ein, um dem Großherzog von Sachsen-Weimar die Glückwünsche des Königs Georg zu seiner Vermählung zu überbringen.

Die in der Wahlliste des hiesigen Wahlbezirks aufgeführten Stimmberechtigten werden hiermit geladen, an dem obengedachten Tage während der genannten Stunden am bezeichneten Orte ihre Stimmzettel persönlich abzugeben.

#### Ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder welche in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier sind;
3. Stimmzettel, welche mit einem Kennzeichen versehen sind;
4. Stimmzettel, welche keinen, oder keinen lesbaren Namen enthalten;
5. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist.
6. Stimmzettel, welche auf eine nicht wählbare Person lauten;
7. Stimmzettel, welche eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Gewählten enthalten.

Mehrere in einem Umschlag enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme; in einem Umschlag enthaltene, auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel sind ungültig.

Der Stimmzettel muß in einem amtlich abgestempelten Umschlag, welcher im Wahllokal an den Wähler ausgehändigt wird, gemäß der Vorschriften im § 15 des abgeänderten Wahl-Reglements vom 28. April 1903, abgegeben werden. Hohnstein, den 3. Juni 1903.

Der Bürgermeister.

Dresler.

### Verdingung.

Für die Unterhaltung der Staatsstraßen in den Bezirken Schandau und Stolpen ist auf 1904 bis mit 1908 zu vergeben:

#### 1. Die Anlieferung von Dramaterial,

#### 2. Die Anlieferung von Marschlagsteinen auf

Abt. 1-3	der Schandau-Neustädter Straße	} aus dem Staatsstraßenbrüche am Binsberge,
" 2	" Lohmen-Schandauer "	
" 1	" Kirnischtal- "	
" 4	" Schandau-Neustädter "	
" 1	mit Anschlussstrecke nach Sebnitz die Hohnstein-Schandauer Straße	} aus einem Diabas- oder Basaltbrüche,
" 1 u. 2 bis km 7,1	der Lohmen-Stolpener "	
" 2 von km 7,9-8,33	" Lohmen-Hohnsteiner "	} aus einem Quarzbrüche,
" 1	die Stolpen-Hohnsteiner "	
" 2 u. 3	der Lohmen-Schandauer "	} aus einem Granitbrüche, am Staatsforstbrüche am Hausberge.
" 1	" Kirnischtal- "	

#### 3. Die Steinanfuhr auf

" 5	der Schandau-Neustädter Straße	} aus dem Staatsstraßenbrüche am Kornberge bei Wolenz,
" 2 u. 3 bis km 13,84	" Fischbach-Rumburger "	
" 1	" "	} aus dem staatlichen Brüche an der Stolpener Bergbaustraße, aus dem Staatsforstbrüche auf der Haakuppe bei Hinterhermsdorf, aus dem Staatsforstbrüche im Hohnwalde,
" 2	" Lohmen-Stolpener "	
" 4	" Kirnischtal- "	} aus dem Staatsforstbrüche am Wartenberge bei Betschnig.
" 4	" Fischbach-Rumburger "	
" 2 von km 7,1-7,9	" Lohmen-Hohnsteiner "	

Die Verdingung erfolgt

Freitag, den 12. Juni d. J. vorm. 9 Uhr

im hiesigen Bauamtsgebäude. Proben sind, soweit das angebotene Material hier nicht bereits bekannt ist, vorzulegen. Näheres ist aus den hier ausliegenden Unterlagen zu erfahren und von den Amtsstraßenmeistern in Schandau und Stolpen zu erfahren. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Königliche Straßen- und Wasser-Bauinspektion Pirna I, am 2. Juni 1903.

Stecher.

Die tatkräftige Hilfeleistung, welche die französischen Behörden dem zum Geschwader des Prinzen Heinrich von Preußen gehörenden Kreuzer „Amazone“ haben zuteil werden lassen, als derselbe bei einem dienstlichen Besuche in dem Hafen von Genua auf Grund geriet, hat die lebhafteste Anerkennung Kaiser Wilhelms gefunden. Im Auftrage des Monarchen sprach der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Radolin, dem Marineminister Poisson und dem Minister des Auswärtigen, Descaux, persönlichen Dank für die der „Amazone“ gewährte Unterstützung aus. Außerdem erschien der deutsche Marineattaché in Paris, Kontradmiraal Siegel, in Genua, und dankte ebenfalls im Auftrage des Kaisers den dortigen Marinebehörden aus dem gleichen Anlasse.

Die feindseligen Demonstrationen gegen Oesterreich in einer ganzen Reihe italienischer Städte werden jetzt in der öffentlichen Meinung Italiens selber als bedenklich und nutzlos erkannt. Die italienischen Blätter der verschiedenen politischen Richtungen sprechen sich gegen diese Kundgebungen aus und erwarten, daß die italienische Regierung eine etwaige Fortsetzung derselben energisch verhindern werde. Uebrigens ist es auf neutralem Boden, in Saloniki, zu einer Verbrüderungsmanifestation der österreichisch-ungarischen und der italienischen Marine gekommen, indem die Offiziere des italienischen Kreuzers „Garibaldi“ Gäste bei einem von der österreichisch-ungarischen Kolonie den Offizieren des Kriegsschiffes „Wien“ gegebenen Festes waren.

Aus den französisch-marokkanischen Grenzswitzigkeiten in dem Gebiet an der Südwestgrenze Algeriens droht sich eine förmliche kriegerische Aktion zu entwickeln. Infolge des Ueberfalls der Marokkaner auf den Generalgouverneur von Algerien, Jonnart, bei der Figg-Dase hat man sich französischerseits entschlossen, den unruhigen Nachbarn eine ernste Lektion zu erteilen. Ein besonderes französisches Expeditionskorps ist gegen die marokkanischen Grenzstämme ausgesprochen, die nach einer Mitteilung des Ministerpräsidenten Combes im Ministerrat gleichzeitig auf drei Seiten angegriffen werden sollen. Weiter versicherte Combes, die französische Regierung beabsichtige durchaus nicht, von Marokko neue Gebietsteile zu gewinnen, welche Erklärung offenbar zur Beruhigung der Londoner und Madrider Regierungskreise dienen soll, wo man etwas nervös wegen des militärischen Auftretens der Franzosen gegen Marokko geworden ist. Zunächst bleibt abzuwarten, welchen Umfang der Kriegszug der Franzosen gegen die feindseligen marokkanischen Stämme annehmen wird, die ihrerseits bereits zum heiligen Krieg wider die Franzosen rufen sollen.

Die Petersburger Festtage anlässlich der 200jährigen Jubelfeier der russischen Hauptstadt sind ohne jeden Mißton harmonisch und glänzend verlaufen. Die zu der Festfeier aus dem Auslande erschienenen Gäste hatten sich in der Beweismenge einer ungemein herzlichen und auszeichnenden Aufnahme zu erfreuen, besonders werden die nach Petersburg gekommenen deutschen Botschafter ruffischerseits mit Liebeshuldigungen überhäuft.

In England stehen augenblicklich die vom Kolonialminister Chamberlain im Parlament und auch außerhalb desselben vorgetragenen Reformpläne im Vordergrund des politischen Tages-Interesses. Im liberalen Lager nimmt man energisch Stellung gegen die kolonialpolitischen Projekte Chamberlains, da sie eine entschiedene Schwächung Englands zum Schutzkolonialsystem hin bedeuten würden. Das aus den spanischen Gewässern heimkehrende deutsche Uebungsgechwader fuhr am Mittwoch in den englischen Kanal ein.

Die Nennung der Mandchurie durch die Russen schreitet angeblich stetig fort, wie aus Petersburg neuerdings berichtet wird. Der endgiltige Rückzug der russischen Truppen aus der Mandchurie soll im September erfolgen.

Das chilenische Geschwader hat nach seinem Aufenthalt in Buenos Aires nun auch in Montevideo, der Hauptstadt Uruguayens, einen Freundschaftsbesuch abgestattet. Nieco, der Präsident von Chile, hat die Präsidentschaftsgeschäfte am 4. Juni wieder übernommen und zugleich das chilenische Kabinett umgebildet.

In Pennsylvania droht ein neuer großer Kohlenarbeiterstreik auszubrechen. Die Konvention der Bergarbeiter ist auf den 15. d. M. zur Entscheidung hierüber nach Wilkesbarre einberufen.

### Lokales und Sächsisches.

Schandau. Das Königschießen der Privilegierten Schützengesellschaft zu Schandau findet am 14. 15. und 16. Juni in allhergebrachter Weise statt.

Schandauer Turner werden sich morgen Sonntag an der Bezirksturnfahrt nach Cunnersdorf bei Königstein zahlreich beteiligen. Der Turnverein Cunnersdorf will an diesem Tage, den 7. Juni, seine Vereinsturnhalle weihen und erhält dieselbe durch diese Turnfahrt des 1. Bezirkes vom Weiskner Hochland-Turnganges noch eine lebhaftere turnerische Beteiligung.

Eingetretener Umstände halber wird morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr die außerordentliche Generalversammlung des Arbeiter-Unterstützungs-Bereins für Schandau und Umgegend statt bei Valentin im Haus Lothringen in Postleitzug abgehalten. Siehe Inserat.

Der Verkehr, den die Sächsisch-Pöhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft während der Pfingstfeiertage zu bewältigen hatte, war ein ganz enormer. An drei Tagen wurden 430 Fahrten ausgeführt, die sich, wie folgt, verteilen: Am 31. Mai (ersten Feiertag): 90 planmäßige und 74 Sonderfahrten, am 1. Juni (zweiten Feiertag): 90 planmäßige und 64 Sonderfahrten, am 2. Juni (dritten Feiertag): 90 planmäßige und 22 Sonderfahrten.

Die Wahlarbeit der letzten Tage. Der Wahltag rückt immer näher, nicht mehr zwei Wochen trennen uns von ihm. Wo man fleißig und beharrlich gearbeitet hat, wo die Agitation von Mund zu Mund, von Person zu Person lebhaft betrieben worden und mit der Verteilung von Flugblättern reichlich und systematisch vorgegangen ist, wird man dem 16. Juni mit Zuversicht entgegensehen. Doch ist noch immer sehr viel zu tun. Jetzt nach Pfingsten wird der Wahlkampf eifrig recht entbrennen. Es werden

neue heftige Angriffe abzuwehren, neue Parteifreunde zu gewinnen und Schwänfende aufrecht zu halten sein. Sodann ist jetzt das Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß jeder Wahlberechtigte auch an die Urne gebracht werde. Man organisiere also die letzte Wahlarbeit. Man treffe namentlich auch Anstalten dafür, daß jeder Wähler rechtzeitig einen Stimmzettel erhält. Es empfiehlt sich sogar das Verteilen der Stimmzettel unmittelbar vor dem Tage der Wahl zu wiederholen. „Doppelt genäht hält besser!“ Glänzende Versammlungen, rednerische Erfolge sind zwar sehr schön und wünschenswert; allein die Hauptsache ist und bleibt die hingebende und unausgesetzte Kleinarbeit. Jedes Parteimitglied muß sich als Kattator fühlen und eine Ehre darin setzen, möglichst viele Wähler aufzuklären und der Partei zuzuführen. Diese Arbeit fruchtet nicht nur für den Tag der Wahl, sondern sie ist auch für die nationale Sache ein bleibender Segen.

Die Aufstellung der Reichstags-Kandidaten ist mit Ausnahme weniger Kreise, in denen die Kandidatensuche große Schwierigkeiten macht, und einer Anzahl von Wahlkandidaturen beendet. Nicht weniger als 1424 Kandidaturen werden in den 397 Wahlkreisen den Wählern empfohlen. Mehr als 100 Kandidaten haben aufgestellt: die Sozialdemokraten (394), die Nationalliberalen (178), das Zentrum (161), die Freisinnige Volkspartei (112), die Deutsch-Konservativen (111). Dann folgen die Antiklerikalen (50), die Freisinnige Vereinigung (41), der Bund der Landwirte (39), die Reichspartei (38), die Polen (25), die Deutsche Volkspartei (24), der Bayerische Bauernbund (20), die Elässer (19), die Nationalsozialen (9), die Lühauer und Dänen (j: 3), Masuren (1), dazu kommen noch die Welsen und die Rechtspartei in Mecklenburg (1).

Ueber Sozialdemokratie und Christentum macht die „Deutsche Tageszeitung“ einige sehr treffende Bemerkungen: „Bekanntlich behauptet die Sozialdemokratie stets, Religion sei für sie Privatsache. Trotzdem arbeitet sie unausgesetzt mit größter Hestigkeit gegen die christlichen Kirchen und macht, aus leicht begreiflichen Gründen, vor der Türe der Synagoge halt. Neuerdings hat man es aber für Wahlzweck angemessen gefunden, diesen Kampf nicht nur einzuweilen ruhen zu lassen, man hat sogar eine direkt freundliche Stellung zum Christentum eingenommen, augenscheinlich in der Meinung, damit auf den lässlichen Wähler einen besseren Eindruck hervorzurufen. In einem Flugblatt, das in dem Wahlkreis Landeshut verbreitet wird, rühmen sich die Sozialdemokraten, daß ihr Reichstags-Kandidat, Paul Göhre, der früher evangelischer Pastor war, auch jetzt noch „seinen Glauben an Gott den Vater und Jesum den Gottessohn bewahrt hat“. Der sozialdemokratische Landtags-Abgeordnete Blumhardt in Württemberg habe nach demselben Flugblatt bei seinem Uebertritt zur Sozialdemokratie erklärt: „Ich habe meinen Gott bestragt, ehe ich den Schritt zur Sozialdemokratie unternahm.“ Das Flugblatt kommt zu dem Schluß, daß die Sozialdemokratie keine Feindin, sondern geradezu die Beschützerin der Bekämpfung der christlichen Religion sei. U ist ist der offne Atheismus der Sozialdemokratie denn doch noch lieber, als diese widerwärtige stillschweigende blasphemische Heuchelei.“ Diese letzten Worte kann man freudig und fest unterschreiben.

Seltene Talerstücke sind zur Zeit in großen Mengen im Umlauf. Sieges-, Löwen-, sogenannte Kanonentaler u. d. h. die jahrelang von einzelnen Interessenten gehalten und gesammelt wurden, werden jetzt, nachdem die Eingehung der älteren Jahrgänge der Münze beschlossen ist, von den Sammlern in Verkehr gebracht. Sie befürchten, daß ihnen durch eine spätere Ungültigkeitserklärung dieser Talerstücke Verluste verursacht werden könnten.

Der Deutsche Radfahrer-Bund bringt Sonntag, den 7. Juni, auf der Dresdener Rad-Kennbahn gelegentlich der großen Flieger-Rennen die Weiteitschaft von Sachsen auf dem Niederrad über 5000 Meter zum Austrag. Da zu diesem Rennen alle Bundesmitglieder, welche in Sachsen geboren und mindestens sechs Monate in Sachsen aufhältlich sind, zugelassen werden, treffen sich hierbei Sachsens beste Herrenfahrer und wird die Veranstaltung ein sportlich interessantes Bild geben. — In dem großen „Weltdeutschen Derby“ ging Arend in geradezu hervorragender Weise als erster über das Band, Müll als zweiten und D. W. Meyer als dritten hinter sich lassend. Es wird das Publikum interessieren, daß diese beiden besten Flieger in dem Rennen morgen Sonntag in Dresden starteten. Außerdem sind aber noch Cos, Colombo, Buison, Erdmann, Huber und Seidel eingeschrieben, so daß man die spannendsten Endkämpfe erwarten darf.

Allen jungen Gemütern, wie Karotten, Zuckerkuchen, Bohnen, Spinat usw., welche ja bekanntlich immer etwas weidlich schmecken, geben einige Tropfen von Waggis' altbewährter Suppen- und Speisen-Würze sofort einen angenehmen Geschmack. Man nehme aber nicht zu viel Würze.

Station Schöna. Der Elbverkehr aus Böhmen heraus hat infolge des eingetretenen niedrigen Wasserstandes merklich nachgelassen und sind in den letzten Tagen nur eine geringe Anzahl beschränkte Schiffe eingefahren. — Vom 1. Januar bis zum 4. Juni d. J. fuhrten hier 3328 Schiffe und 696 Fische talwärts vorüber. Im benachbarten Niederrhein setzt man nächsten Sonntag das Kirchensfest.

(Fortsetzung des „Sächsischen“ in der zweiten Beilage)

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. Zum Festmahl der Stadt Berlin zu Ehren des hier tagenden Chemikerkongresses vereinigen sich gestern Abend in den Festräumen mehr als tausend Personen, darunter die Minister v. Hammerstein, Studt, Budde, ferner Ad. v. Wenzel, der Polizeipräsident v. Borries u. a. Oberbürgermeister Ströchner begrüßte die Gäste und wies auf die doppelte Aufgabe der Chemie hin, an der die Berliner Bürgererschaft seit Jahrzehnten ein großes Interesse gefunden habe. Die führenden Geister, u. a. Hofmann, Runge, Mißscherlich, Warlgraff, gehörten unserer Gemeinde an. Das Fest nahm einen sehr animierten Verlauf.

Berlin, 5. Juni. „Berliner Tageblatt“ und „Lokal Anzeiger“ melden, Intendant von Hülfsen sei definitiv zum General-Intendanten der Berliner Hoftheater mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden. Josef Lauff erhielt den roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife.

Budapest, 4. Juni. In Theresiopel kam es wegen der Ladenschluß-Frage zu Ausschreitungen. Die Menge zertrümmerte die Schaufenster. Die Polizei ging mit blanker Waffe vor und zerstreute die Tumultuanten. Einer wurde verletzt, mehrere verhaftet.

Paris, 5. Juni. Es heißt, der heutige Ministerrat werde sich um die Angelegenheit der Bischöfe beschäftigen, die sich an der am letzten Sonntag in Dinkirchen trotz des Verbotes des Präfecten stattgehabten Prozession beteiligt haben. Es sind dies sieben Bischöfe. Mehrfach verlautet, die Regierung wolle sie vor den Staatsrat laden wegen Verletzung der Konfessionsbestimmung, nach der die Bischöfe ohne Erlaubnis des Kultusministers ihre Diözesen nicht verlassen dürfen. Von anderer Seite wird berichtet, die Regierung werde sich damit begnügen, die Gehaltssperre über die erwähnten Bischöfe zu verhängen.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau.

Heute Sonnabend, den 6. Juni, vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlfeier (Pastor Hooy).

Am Trinitatisfeste, den 7. Juni, vorm. 1/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgeschichte 2, 38-39 (Pfarrer Hesselbarth). Das Wochenamt hat Pfarrer Hesselbarth.

Getraut: J. H. Richter, Fabrikarbeiter in Rathmannsdorf und E. E. Jod, daselbst. — E. M. Schmidt, Arbeiter hier und A. P. Anders aus Ruhland in Schleifen.

### Standesamtliche Nachrichten von Schandau.

Geboren: Ein uneheliches Kind.

Aufgegeben: P. F. Viehig, Fleischer und B. M. Deldner, beide hier.

Eheschließungen: J. H. Richter, Fabrikarbeiter mit E. E. Jod, beide in Rathmannsdorf. — E. M. Schmidt, Arbeiter mit A. P. Anders, Arbeiterin, beide hier.

Gestorben: R. A. Meigel hier, 1 J. alt. — R. W. verno, Richter geb. Kredd. Wirtschaftsbefizerin in Altdorf bei Schandau, 43 J. alt. — Th. Westphal, Kaufmann in Berlin, 3 J. hier, 66 J. alt.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Lichtenhain.

Sonnabend, den 6. Juni, vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.

Am Trinitatisfeste, den 7. Juni, vorm. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigt-gottesdienst über Apostelgesch. 2, 42-47. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Getraut: Emil Richard Kamath aus Lichtenhain. — Richard August Philipp aus Mittelndorf.

Getraut: Gustav Emil Jähel, Fabrikarbeiter in Altdorf mit Anna Emilia Philipp aus Mittelndorf. — Gustav Emil Proye, Maurer in Lichtenhain mit Anna Martha Freymann aus Lichtenhain.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Reinhardtshof.

Am Trinitatisfeste, den 7. Juni, vorm. 1/9 Uhr in Reinhardtshof Gottesdienst mit Predigt über Apostelgeschichte 2, 38-39 und daran anschließend Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend.

Geboren: Friedrich Hermann Strobbach, Kohlenmesser und Hausbesitzer in Reippen, ein S. — Karl Friedrich Träger, Hausbesitzer in Reinhardtshof, eine T. — Julius Gustav Runge, Bahnwärter in Reippen, eine T. — Ueberdies ein unehelicher Knabe in Reinhardtshof.

Getraut: Gustav Adolf Fröhe, Schiffer in Schöna und Bertha Lina Proye ebendort. — Eduard Richard Jahn, Tischler in Reinhardtshof und Frieda Thobeneba Christlich daselbst.

Gestorben: Samuel August Petrich, Waldarbeiter in Klein-Görschütz, 65 J. 3 M. 29 J. alt.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Königstein.

Sonntag, den 7. Juni, vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl (Herr Pastor Schultheis). Predigt: Herr Pastor Höper. Abends 1/8 Uhr Jungfrauenverein. Das Wochenamt hat Herr Pastor Schultheis.

### Standesamtliche Nachrichten von Königstein.

Geboren: G. U. Nischner, Schiffseigner hier, ein S. — R. G. Hoff, Fabrikarbeiter in Hütten, ein S. — G. U. Jeremias, Geschäftsführer in Pfaffenndorf, ein S. — D. F. Walter, Geschäftsführer hier, ein S. — M. Winkler, Dekorationsmaler hier, ein S. — F. C. Breuer, Maurer in Weißig, eine T. — B. D. Haag, Tischler hier, eine T.

Eheschließungen: J. D. Häfel, Fabrikarbeiter in Hütten mit M. D. Weber, Schneiderin in Hütten. — R. F. Böhm, Placerer in Struppen mit A. Probst in Rathen. — J. D. Nischner, Gasthofbesitzer in Weißig mit M. L. Gierth in Weißig.

Gestorben: R. J. L. Weig hier, 11 Mon. alt.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Pappsdorf.

Am Trinitatisfeste, den 7. Juni, vorm. 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahles, um 8 1/2 Uhr Predigt-gottesdienst.

Geboren: Gustav Arno Schindler, Steinmetz in Pappsdorf, eine T.

Gestorben: Wilhelm Fritz Strobbach, ehelicher Sohn des Friedrich Wilhelm Strobbach, Steinbecker in Kleinemmersdorf-Klein-Görschütz, 6 M. 2 J. alt. — Anna Martha Schindler, eheliche Tochter des verstorbenen Steinbecker und Hausbesizers Friedrich Wilhelm Schindler in Kleinemmersdorf, 21 J. 6 M. 7 J. alt.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Cunnersdorf.

Am Trinitatisfeste, den 7. Juni, fällt der Nachmittagsgottesdienst aus.

Geboren: Hermann Emil Grahl, Waldarbeiter in Cunnersdorf, eine T.

Gestorben: Frieda Martha Gelfert, eheliche Tochter des Friedrich Adolf Gelfert, Geschäftsführer in Cunnersdorf, 1 J. 1 M. 9 J. alt.

Königl. Preuss. Staats-Medaille

**Seidenstoffe**

Jeder Art, in jeder Farbe, zu jedem Preise, Meter von 75 Pf. an.

Muster portofrei. — Fertige elegante Kostüm-Röcke, Jupons, Blusen, halberhänge Roben.

Deutschlands größtes Spezial-Geschäft

**Seidenhaus Michels & Co., Berlin SW. 19**

43 Leipziger Str. 43 Ecke Markgrafens-Str.

Neue Seidenstoffweberei in Krefeld

(B. A. 1309.)

# Würzen Sie bitte

schwache Suppen, ebenso Saucen, Salate u. s. w. mit **MAGGI'S** Suppen- und Speisen-WÜRZEN. Sie werden von dem köstlichen Wohlgeschmack überrascht sein.

Sehr ausgiebig! Nicht überwürzen!



## Matjes-Seringe

jetzt von vorzüglicher Qualität und immer frischen Zufuhren,

Stück 12-15 und 20-25 Pfg.,

## Malta-Kartoffeln,

mehreiche, weichkochende Ware, Pfund 15 Pfg.

empfehlen **Hermann Klemm.**

## Messerputz-Maschinen,

Flaschen-Körbe,

## Kaffeemühlen,

Fischkessel, verzinnt und emailliert,

Kassetten,

Garten-Möbel für Hotels und Private,

in bester Ausführung, billigst,

Waagen und Gewichte in grosser Auswahl.

**Albert Knüpfel.**

## Strohhüte

für Damen und Mädchen,

## Strohhüte

für Herren und Knaben

in großer Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt

**Max Schulze, Marktstr. 14.**

## Orangen-Cider

(vorzügliches, alkoholfreies Erfrischungs-Getränk),

hatte den Herren Hoteliers, Restaurateuren u. dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

**Otto Böhme, Drogerie.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager

## vorzügl. Korsetts,

tadellos gefertigt, in den denkbar verschiedensten Arten, in jeder Weite, jeder Preislage, ferner empfehle

einen Posten Korsetts zur Hälfte des bisherigen Preises.

**Max Schulze, Marktstr. 14.**

## Achtung!

Empfehle feinstes

**Magdeburg. Sauerkraut**

sowie mehrlige und gutschmeckende

**Speisekartoffeln.**

Für Wiederverkäufer berechne billigsten Preis.

Hochachtend

**Adolf Storm, Badstraße.**

## Lose

zur 5. Klasse der Königl. Sächsischen Landes-Lotterie.

Ziehung am 6. und 7. Juli 1903.

1	Gewinn zu	30000	Mk.,
1	"	20000	"
1	"	10000	"
2	Gewinne à	5000	"
5	"	3000	"
10	"	2000	"
20	"	1000	"
60	"	500	"
etc. etc. etc.			

empfehlen

**Otto Böhme,**

Kollektor,

Schandau, am Markt 3.

## Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung der Jagd auf **Waldsdorfer Flur** mit einem jagdbaren Flächenraum von circa 320,83 Acker soll

**Sonnabend, den 27. Juni 1903 nachmittags 4 Uhr**

im **hiesigen Gasthaus** im Wege des Weisthums mit Beistand der Anwohner unter den Eigentümern und der Ablehnung sämtlicher Gebote auf sechs hintereinander folgende Jahre und zwar vom 1. September 1903 bis 31. August 1909 unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden.

Waldsdorf, am 3. Juni 1903.

**Der Jagdvorstand.**  
Gierth.

Morgen letzte Sonntags-Vorstellung.

**Zirkus Albert Schumann, Dresden-Löbtau.**

Heute und täglich abends präz. 8 Uhr

## Gala-Vorstellung.

Täglich neue Debüt. In jeder Vorstellung reichhaltiges abwechselndes Programm und

Dir. **Alb. Schumanns** anerkannt unerreicht dastehende Originaladressuren.

Täglich zum Schluss: Die größte Ausstattungs- und Wasserpantomime der Gegenwart.

Die Fortsetzung der beliebtesten und populärsten Pantomime

„Die lustigen Heidelberger“, vom Großherzoglich Hessischen Hofballmeister **A. Siems**,

auf das Glanzendste inszeniert von Dir. **Alb. Schumann.**

ca. 400 Mitwirkende. ca. 100 Musiker und Sänger.

Morgen Sonntag 2 Vorstellungen, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. Nachm. zum Schluss die reizende Kinderpantomime: **Pierrots Weihnachts**

mit dem **Riesen-Bomben-Regen.** (Da. 1445 g.)

Kinder nachm. halbe Preise, abends 8 Uhr: „Die lustigen Heidelberger.“

Montag, den 8. d. M., vorm. von 10-1 Uhr versteigere

im Auftrage: 10 Gebett neue Federbetten, fertige weiße

u. bunte Bettwäsche, Bettrücker, Zudecke, Tischwäsche, Herren-

u. Damen-Leibwäsche, 160 wollene u. seidene Stepp-, Schlaf-

34 **Marshallstr. 34.** decken, Tisch- u. Diwanddecken, 1250 m nur bessere **Gar-**

**dinen-Reste**, passend zu 2-8 Fenstern, Vorlägen, Portieren, Teppiche. Außer-

dem: 30 edle u. gemalte Bettstellen m. Federmatratze, Waschtische u. Nachtschränke,

Kommoden, Sten-, Ausziehl-, Servier- u. Vauerntische, 12 Dyd. Rohrlehnstühle, 14 **nußb.**

**Truncanay**, 36 Pfeiler- u. Sofa Spiegel, Konsolen, Herren- u. Damensajonettage,

Garderoben-, Kleider- u. Bücherschränke, Bertillos, Küchenschränke u. Tische, 1 kompl.

Schlafzimmer-Einrichtung (Mahagoni), 4 Polstergarnituren, 26 Chaiseloues

u. Sofas, Bilder. **Punkt 11<sup>1/2</sup> vorm.:** 200 Flaschen Weißwein, bessere

Marken, 200 Flaschen Rotwein (Bordeaux), 40 Flaschen **franz. Champagner**

(Mumm & Co.), 10 **Wilde Cigarren**, 80 neue **Nickelmenagen**, 3-, 4- u. 5 teilig,

300 Weingläser, 5 Wanduhren (Fretschwinger), 24 Tischlampen.

**Tel. Amt 1 1223.** **M. Jaffé, Auktionator.**

## Neuheiten

in **Spitzen und Einsätzen, Schärpen, Bändern,**

**Gürteln, Spitzenkragen, Schleifen, Boas,**

**Handschuhen, Strümpfen, Korsetts,**

**Blusen** (etwaige Aenderungen kostenlos) und **Unterröcken.**

Roelle Bodionung. Billige Preise.

Rock- und Taillesschnitte gratis

empfehlen

**M. Knopf.**

## Tafelbutter

liefert täglich frisch. Inhalt 9 Pfund zu Mark 11.20 frei dort.

Jedoch geben wir auch schon Pakete zu 6 und 3 Pfund ab.

**Molkerlei Kittlitz I. S.**

## Zwei Jagdhunde,

1/2 Jahr alt, zu verkaufen. **Früh Haffe, jun.**

Ein noch in gutem Zustande befindliches

## Sofa

ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen. **Krippen, am Markt Nr. 651.**

## Zuchthub

zu verkaufen. **Kleinziehhübel Nr. 27.**

## 1 tüchtiger Grasmäher

sucht Beschäftigung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Arbeitgeberung.

## 2-3 tüchtige Steinbrecher und Tagelöhner

werden noch angenommen. Zu melden beim Bruchmeister **Gust. Richter, Postelwitz.**

## Ein Knecht

von 18-20 Jahren, welcher landwirtschaftliche Arbeiten versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Arbeitgeberung.

Suche für meine 4jährige Tochter zur Beaufsichtigung tagsüber ohne Verdienst ein

## junges Mädchen.

Meldungen 8-10 Uhr bei **Messe, Villa Poliwania.**

## Ein Mädchen

sucht Stellung als Stuben- oder besseres Hausmädchen bis 15. Juni. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Arbeitgeberung.

Suche für 1. Juli ein

## besseres Hausmädchen.

**Frau Morand, Schandau, Postgebäude.**

## Freundl. Wohnung,

(in Schandau oder Postelwitz), bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Bodenlammer und Zubehör von ruhigen Leuten zu mieten und 1. Oktober zu beziehen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **J. T. 36** in der Geschäftsstelle der Arbeitgeberung niederzulegen.

## Freundliche II. Etage

per 1. Oktober zu vermieten. **G. A. Thomas, Badstraße.**

## Zu vermieten

in **Wendischfähre** per 1. Juli eine schöne Wohnung, Preis 225 Mk., auch geteilt (90 und 135 Mk.) Näheres **Wendischfähre 8 G.**

## Wendischfähre Nr. 21

ist per 1. Juli oder später eine Wohnung in **I. Etage, 2 Stuben, Schlaf-**

**zimmer, Küche und Zubehör** zu vermieten. Preis 200 Mk.

## Haus

mit gutgehendem Kolonialwarengeschäft in **Rönigstein, Schandau** oder **Umarbuna** zu kaufen gesucht. Offerten unter **L. T. 7871 Rudolf Woffe, Leipzig** erbeten. (Lept. 11 522.)

Ich habe mich in Schandau

## als Zahnarzt

niedergelassen und bin

## täglich

zu sprechen von 8-9 und 2-5 Uhr.

Sonntags von 9-11 Uhr.

## Zorn,

praktischer Zahnarzt,

**Basteiplatz 148 II.**

Einem pp. Publikum von Schandau und Umgebung zur gef. Kenntnis, dass Herr

**Hermann Klemm** die Allein-

vertretung meines in allen Kreisen so beliebt gewordenen

## Steinkannen-Bieres

(à 1 Liter Inhalt) übernommen hat.

Es kommen in stets frischer Füllung zum Versand: **Echt Pilsner Urquell,**

**Münchner Spaten, Rizzi Kulmbacher,**

**Radeberger Böhmisches, Felsenkeller Lager.** Flaschenbieren entschieden vor-

zuziehen.

**Kannenbier-Versand-Geschäft**

**Dresden, Nikolaisstrasse 13.**

## pa. Wagen- u. Lederfett,

nur beste Qualität,

in Fässern, Büchsen und ausgewogen,

empfehlen billigst

**Hermann Fuchs.**

## Tuch-Neste

für Knaben und Herren spottbillig.

**Hermann Israel.**

## Café Alberthöhe,

gegenüber der Stadt Schandau gelegen.

Empfehle den geehrten Herrschaften

**ff. Kaffee, Chokolade, Tee,**

**Gefrorenes**

**und kalte Getränke.**

Grosser Park, herrliche Aussicht

auf das Elbtal.

Hochachtungsvoll **E. Orthwein.**

## Theater in Schandau.

**Etablissement Elysium.**

Heute Freitag: **Die Erstürmung**

**der Burg Greifenstein.**

Morgen Sonntag: **Die Räuber auf**

**Maria-Culm.** - Nachmittags 3 Uhr:

Kinder- und Familien-Vorstellung: **Der**

**verlorene Sohn.**

Montag: **Kaspar's Glück als**

**Heiratskandidat.** Darauf: **Theatrum**

**mundi: Das Schandauer Vogelschießen;** mit

großem brillanten Feuerwerk.

Achtungsvoll **F. Uerwald.**

## Arbeiter-Unterstützungs-Verein

für Schandau und Umgegend.

Sonntag, den 7. d. M. nachmittags 3 Uhr

auf Antrag verschiedener Mitglieder

**außerordentliche**

## General-Versammlung

im Haus Lothringen in Postelwitz.

Tagesordnung:

1. Sterbefällen-Auszahlung betr.
2. Besoldung des Kassierers betr.
3. Neuwahl des Schriftführers zur Mit-
- entscheidung.
4. Hypothekenanlegengeheit.
5. Umänderung der abzuhaltenden Kaffeetage.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

**Der Vorstand.**

## Freibank Krippen.

Sonnabend, den 6. Juni von früh 9 Uhr

an wird ein

## gutgenährtes Kind

in gefochtem Zustande **verpfundet.**

**Eine guterhaltene Fahne,**

grün und weiß mit Wappen, ist zu ver-

kaufen. **Ida verw. Müller, Lindengasse.**

## Zugelassen

ein junger, rehgrauer Hund (Doggen-

art). Das Nähere

**Gemeindeamt Krippen.**

# C. A. Zeitschel Nachfolger

**Basteiplatz,**

Elisabeth Bräuer,  
**Schandau,**

**Basteiplatz,**

**Kleider-Stoffe**

Grösste Auswahl am Platze.  
Hochelegante Noppenstoffe, auch einzelne Roben.  
Glatte elegante Wollstoffe in schwarz und farbig in allen Preislagen.

**Blusen-Stoffe**

Aparte Neuheiten in Waschseide und Wolle.  
Seidenstoffe zu **Brautkleidern**, nur ausgesucht gute Qualitäten.

**Wasch-Kleider-Stoffe**

Satin, Zephir, Battist, Rips, Foulardins, Organdys zu Kleidern und Blusen in hochaparten Mustern.  
Weisse Waschstoffe.

**Sommer-Barchent**

Beste Qualität in hübschen Mustern zu Jacken und praktischen Wasch-Kleidern.

**Bettzeuge**

Cöper, Satins in neuen Blumenmustern, karierte Bettzeuge in zwei Breiten in grösster Auswahl.  
Inlets glatt und gestreift zu allen Preisen.



## Königschießen in Schandau,

verbunden mit festlichem Aus- und Einzug des uniformierten Schützenkorps, soll in herkömmlicher Weise

am 14., 15. und 16. Juni d. J.

abgehalten werden.

Besitzer von Verkaufs- und Schaubuden, welche mit solchen auf dem Festplatze Aufstellung zu nehmen gedenken, wollen sich zur Erteilung weiterer Auskunft an Herrn Johann Riethe hieselbst wenden.

Freunde des geselligen Vergnügens werden zum Besuche des Festes bestens eingeladen.

Schandau, den 5. Juni 1903.

Das Comité.  
Otto Täubrich, Vorsitzender.



## Turngemeinde Schandau.

Sonntag, den 7. Juni, vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr Versammlung in der Turnhalle zum Marsch nach Cunnersdorf zum Bezirksturnfest.  
Sonntag, den 14. Juni früh 8 Uhr Versammlung in der Turnhalle zur Fahrt nach Nieder-Neukirch zum Ganturnfest.  
Um zahlreiche Teilnahme bittet der Turnrat.

## Erbgericht Krippen.

Sonntag, den 7. Juni  
Einweihung des umgebauten Saales

verbunden mit Tanzmusik. (Böhmische Musik).

Mit ff. Kaffee und Plinsen, sowie mit anderen guten Speisen und Getränken wartet bestens auf und ladet zum Besuch höflichst ein August Scherler.

# Radrennen zu Dresden

Pfotenbauerstr. — Sonntag, 7. Juni

## Grosses Fieger-Rennen.

Es haben gemeldet:

Arend, Rütt, Buisson, Evos,  
Colombo, Schilling usw.

Raffen-Öffnung 2 Uhr.

Anfang 1/4 4 Uhr.

Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

(ID. 8198.)

**Neue Matjes-Heringe**

hochfein, à 18-20 Pfg.,  
empfiehlt

Hugo Gräfe.

**Schuhwaren,**

große Auswahl, bei

K. Riedel, Poststraße 143.

Verantwortlicher Redakteur Oskar Sieke. Druck und Verlag von Deyler & Heimer Nachf., Schandau.  
Hierzu eine Beilage und das „Aussierte Sonntagsblatt“.



Sonntag früh 7 Uhr  
**Carolabrücke-Waltersdorfer Mühle.**

Gasthof zum „Tiefen Grunde“.  
Sonntag, den 7. Juni von nachmittag 4 Uhr an

**BALLMUSIK**

Hochachtungsvoll E. Schinke.

Gasthof Deutscher Kaiser  
in Krippen.

Sonntag, den 7. Juni:

**Starkbes. Tanzmusik.**

Vorzügliches Leitmeritzer Elbschloß,  
ff. Lager- und Bayerische Biere,  
gute warme und kalte Küche  
zu mäßigen Preisen.

Angenehmer Garten - Aufenthalt.

Es ladet ergebenst ein

Frau A. Höhne, Wächterin.

Gasthof 3 Fichten, Reinhardtsdorf.  
Sonntag, den 7. Juni

**Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet

H. am Ende.

Gasthof Schöna.

Sonntag, den 7. Juni

**Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet E. v. r. Mey.

Erbgericht Papstdorf.  
Sonntag, den 7. Juni

**Tanzmusik.**

Hierzu ladet ergebenst ein Fr. Winkler.

Schützenhaus Schandau.

Sonntag, den 7. Juni von nachmittag 4 Uhr an

**Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet

Joh. Riethe.

Erbgericht Postelwitz

(Haus Lothringen.)

Sonntag, den 7. Juni von nachmittag 4 Uhr an

**Tanzmusik,**

à Tour 5 Pfg. Auf Wunsch Contre.

Hierzu ladet freundlichst ein

Otto Felgner.

Gasthof Rathmannsdorf.

Sonntag, den 7. Juni

von Nachm. **Tanzmusik,** 5 J.

Abends Militärvereins-Musikchor.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Meisel.

Gasthof Prossen.

Sonntag, den 7. Juni

**BALLMUSIK,**

wozu freundlichst einladet Moritz Sattler.

Gasthof Porsdorf.  
Sonntag, den 7. Juni von nachmittag 4 Uhr an

**Tanzmusik**

und Karousselbelustigung,  
wozu freundlichst einladet H. Müller.

## Nachruf!

Zurückgekehrt von der stillen Gruft unserer lieben Freundin

**Jungfrau Martha Schindler**

fühlen wir uns gedrungen, in tiefer Trauer der leider so früh von uns Geschiedenen ein herzliches „Ruhe sanft“ in ihr kühles Grab nachzurufen.

Es kam der Gärtner durch den Hain  
Mit stillem Schritt gegangen;  
Da fand er am Wege im Pappurschein  
Ein duftend köstlich prägen.  
Er brach es ab und trug es still  
In seines Hauses Hallen:  
Dort blüht es fort — 's war Gottes Will' —  
In keuscher Pracht vor allen!

Die Jugend zu Kleinhenndorf.

Feuilleton.

Die Blüte des Bagno.

Roman von Honoré de Balzac und Emile Gautier.

(17. Fortsetzung)

20. Kapitel.

Saint-Magloire konnte eine Bewegung der Ueberraschung nicht zurückhalten.

„L'avardens!“ Der Name erweckte in ihm die Erinnerung an seinen Landmann, den er zuerst in London gekannt und später auf so merkwürdige Weise in Cayenne und dann in Venezuela wiedergefunden hatte.

L'avardens, den er seit Jahren aus dem Auge verloren hatte. Was wollte der bei dem Baron Saint-Magloire? „Sollte er mich erkannt haben?“ dachte Rozen. „Nein, das ist nicht denkbar.“

Er warf einen Blick in den Spiegel, der ihm seinen Kopf zurückschickte, so verschieden von demjenigen des Galeriesträftlings von Cayenne. Rozen lächelte zufrieden.

„Warum sollte ich ihn abweisen!“ sagte er sich, verächtlich die Schulter zuckend. „Fürcht' ich mich nicht.“

Nein, der Mann, der ein solches Leben hinter sich hatte, war keineswegs ein Hasenfuss. Rozen war einer der Charaktere, die nicht nur keine Gefahr fürchten, sondern sie selbst herbeiführen, um sich mit ihr zu messen.

„Führen Sie Herrn L'avardens herein,“ sagte er zum Kammerdiener.

Die einzige Vorsichtsmaßregel, die er traf, war, eine Brille mit grauen Gläsern aufzusetzen.

Charles L'avardens trat ein und machte eine tiefe Verbeugung.

Das beruhigte Saint-Magloire, denn er schloß daraus, daß L'avardens nicht wußte, mit wem er es zu tun habe.

„Er hat keine Ahnung,“ dachte er bei sich, „was mag er von mir wollen?“

„Mein Herr,“ begann L'avardens, „ich habe gehört, daß Sie sich für große industrielle und kommerzielle Unternehmungen interessieren.“

Der Bankier verbogte sich, ohne zu antworten.

„Deshalb bin ich ohne Umschweife zu Ihnen gekommen. Ich heiße Charles L'avardens und bin früherer Unteroffizier der Marine-Infanterie. Während mehrerer Jahre war ich Direktor der Kautschuk-Fabrik Hubaut & Compagnie. Da das Haus infolge unglücklicher Spekulationen in Konkurs geraten ist, so befinde ich mich leider ohne Platz . . .“

„Er will eine Anstellung bei mir haben,“ dachte Saint-Magloire, „merkwürdig!“

„Da fiel mir ein,“ fuhr L'avardens fort, ein eigenes Geschäft zu gründen, von welchem ich mir sehr viel verspreche. Kennen Sie Cayenne?“

„Was?“ stieß Saint-Magloire heraus, indem er sich bemühte, seine Erregung niederzulassen.

„Ich meine, ob Sie, und sei es nur durch das Lesen von wissenschaftlichen Werken, Kenntnis haben von dem ungeheuren Reichtum dieser Kolonie, die war leider vernachlässigt. Ich habe im Auftrage meines Hauses Guyana nach allen Richtungen hin durchstreift, um den Kautschuk aufzukaufen. Ich habe die riesigen Mahagoni-Wälder gesehen, die Steinbeiden und die vielen anderen nützlichen Gehölze, die man leicht verkaufen könnte und die uns weiter nichts kosten, als die Frucht. Ich habe von der Ausbeutung dieser prächtigen Wälder geträumt und komme, um Sie zu bitten, mir das nötige Kapital zu beschaffen, welches für den Anfang nötig wäre; ein Kapital, welches innerhalb zweier Jahre verdoppelt werden soll. Je größer man die Sache anlegt, um so größer wird der Gewinn sein.“

Saint-Magloire hörte kaum zu. Er dachte an ganz andere Dinge. L'avardens war ohne Stellung. Er war ohne Mittel, und er war ein intelligenter und ehrlicher Mensch.

Saint-Magloire wußte, daß sein Gegenüber vertrauensselig bis zur Naivität sein konnte und trotz seines Wagemuts einen etwas schwachen Charakter hatte, der leicht zu leiten war. Das Geschäft, dessen Idee er forden entwickelt, war wirklich gut. Rozen wußte das besser zu beurteilen als irgend sonst jemand . . . auch er hatte Guyana kennen gelernt . . .

Aber die Ausbeutung der dortigen Urwälder verlangte alle möglichen Vorbereitungen; Reisen, Einrichtungen . . . mit einem Worte: Zeit.

Und er konnte L'avardens für ein Geschäft gebrauchen, das nicht weniger und fast sofort einträglich war. Man konnte ihn dazu benutzen, das große Unternehmen zu befördern, das Sololow in den Dienst des Bundes gestellt hatte. Die Goldbarren, welche aus der Werkstatt Sololows hervorgingen, verlaufen sich leicht, aus dem einfachen Grunde, weil es wirkliches, echtes Gold war, das sich von demjenigen des Transvaal und Alaska nur in der Herkunft unterschied. Der geschickteste und gewiegteste Chemiker wäre vollständig unfähig gewesen, in diesem Golde auch nur die geringste Minderwertigkeit nachzuweisen. Alle bisher auf den Markt gebrachten nuggets (Goldklumpen) waren denn auch abgegangen wie warme Semmeln.

Trotz alledem war zu befürchten, daß eine zu große Menge dieser wertvollen Ware auf die Dauer das Vertrauen der kleinen Welt erwecken möchte, welche von dem Handel mit nicht gemünztem Golde lebt und äußerst raffiniert und argwöhnisch ist. Man würde sich fragen, woher die vielen Goldbarren der Bank Saint-Magloire stammten, ohne daß die Marktgrößen von der Provenienz Kenntnis hätten.

Da war es dann nötig, das Geheimnis mit größter Vorsicht und Eifersucht zu bewahren und vor den profanen Augen der Menge die Quelle und den Lauf des Goldflusses fastlos niemals zu enthüllen.

Aus diesem Grunde — Saint-Magloire hatte schon lange und viel darüber nachgedacht — wäre es von unschätzbarem Wert gewesen, einen Mann zu finden, der, von Markt zu Markt gehend, die Goldbarren in kleiner, unauffälliger Anzahl zum Verkauf bringen würde. Es handelte sich nur darum, diesen Mann zu finden.

Pflichtig war es dem Bankier klar geworden, daß L'avardens der Mann sei, den er brauchte.

Die Schwierigkeit bestand nur darin, dem ehrlichen Mann dort, der keine Kenntnisse auf dem Gebiete der

Wissenschaften hatte, die Sache glaubhaft zu machen, daß er nicht fälschte, falsches Gold für echtes auszugeben und in eine ihm gestellte Falle zu gehen.

Saint-Magloire wollte das große Spiel wagen. Aber er fühlte auch, wie es ihm in allen Fibern juckte, zunächst zu erfahren, was L'avardens wohl von ihm dachte.

„Sie sagen mir,“ begann er steif, „öfters in Guyana gewirkt zu haben. Sie dürften dort vielleicht von einem Verbrecher gehört haben, der vor einigen Jahren dort viel von sich reden machte . . .“

„Wie hieß er?“ fragte L'avardens.

„Gaston Rozen.“

„Rozen!“ rief L'avardens. „Ich habe mehr als sprechen von ihm gehört; ich habe ihn sogar gut gekannt!“

„Nicht möglich!“

„Doch. Ich hatte Gelegenheit, ihn in England kennen zu lernen vor seinem Fall . . . Ich habe ihn wiedergesehen . . . in Cayenne . . . Doch warum sprechen Sie von diesem Mann?“

„Weil ich ihn ebenfalls gekannt habe, den armen Teufel. Sein Unglück ist mir wirklich nahe gegangen.“

Rozen sagte das in bewegtener Tone, und L'avardens fiel darauf hinein.

„Der Unglückliche,“ sagte er. „Ich habe ihn aus tiefstem Herzen bedauert. Mit seiner ganz außerordentlichen Intelligenz und seinen hervorragenden Eigenschaften hätte er es weit bringen können, wenn er sie richtig zu verwenden gewußt hätte.“

„Er soll ein entsetzliches Ende gefunden haben, hat man mir gesagt,“ unterbrach Saint-Magloire.

L'avardens antwortete nicht sogleich.

Der Klang der Stimme seines Gegenüber, die merkwürdige Wendung ihrer Unterhaltung durch den Bankier, dessen ganzes Verhalten weckte in ihm verwirrt Erinnerungen.

Instinktiv hob er den Kopf und blickte den Bankier lange und fest an. „Merkwürdig!“ murmelte er.

Trotz aller festen Vorsätze, das innere Gleichgewicht und den äußeren Gleichmut zu bewahren, fuhr der Baron eisproben zusammen.

„An was denken Sie, mein Herr?“ fragte er ein wenig fassungslos.

In seiner Verwirrung, die er nur mit Aufgebot aller Kräfte zu bewahren vermochte, ließ er unvorsichtigerweise seine Brille fallen, die seinen Blick bisher verbarg. Er setzte sie zwar schnell wieder auf, aber L'avardens hatte doch bereits den Ausdruck jener Augen gesehen, der in seinem Gedächtnis unauflöslich eingegraben war.

„Ah, wie merkwürdig das ist,“ wiederholte er, „mir schien . . .“

„Ja, was scheint Ihnen denn?“ forschte Saint-Magloire, der mehr und mehr in Aufregung geriet.

In diesem Augenblick bedauerte er doch aufrichtig, die Meinung L'avardens über Rozen gewünscht zu haben. Nun hieß es, mit Aufbietung aller Schlaueit und Kühnheit aus L'avardens herauszulocken, ob er ihn mit Sicherheit erkannt habe.

„Wollen Sie mir nicht erklären, mein Herr,“ fragte er, „was Sie so in Erstaunen und — Verlegenheit setzt?“

„Verzeihen Sie, bitte, mein Herr,“ rief L'avardens aus, „ich hatte eine Vision . . . eine ganz vertrackte Idee . . .“

„So sprechen Sie doch,“ unterbrach ihn Saint-Magloire.

„Ich bitte nochmals um Verzeihung, Herr Baron, ich muß das Opfer einer Halluzination gewesen sein . . . aber ich habe geglaubt, als ich vorhin den Klang der Stimme, obwohl etwas verändert, vernahm . . . aber ganz besonders, als ich Ihrem Blick offen, ohne Brille begegnete . . .“

„Ich verstehe Sie mit dem besten Willen nicht,“ versetzte Saint-Magloire. „Sie wissen ebenso gut wie ich, daß Rozen tot ist . . . Sein Tod ist offiziell bestätigt worden. Sie haben geträumt mein verehrter Herr L'avardens . . .“

„Ich habe geträumt!“ wiederholte L'avardens. „Und trotzdem, seit dem Augenblick, wo ich mit Ihnen spreche, habe ich in Ihrer Stimme dieselbe Virgilität wiedergefunden die der Stimme Rozens eigen war; während der kurzen Sekunde, wo ich Ihren Blick unverdeckt gesehen, habe ich seine Augen, die ihrogelichen auf der Welt nicht haben, in den Ihren wiedergefunden, die Augen . . . der Blick, der ihn zu gleicher Zeit so verführerisch und sprechlich machte. Ja, selbst auf die Gefahr hin, daß Sie sich an mir vergeifen werden, daß Sie mich hinausjagen lassen, rufe ich Ihnen mit voller, aufrichtiger Ueberzeugung zu: Sie sind Gaston Rozen!“

„Sie sind verrückt!“ versetzte der Bankier mit einer zornigen Handbewegung. „Rozen ist tot!“

„Und ich sage Ihnen nein! Ich habe ihn in Venezuela nach seiner Flucht aus der Strafkolonie gesehen . . . Er hat mir selbst seine Flucht erzählt, mir von seinen Zukunftsplänen gesprochen, mir geschworen, sich einen beneidenswerten Platz in der Welt zu erkämpfen. Er hat mich um Unterstützung gebeten . . . ich habe sie ihm bewilligt . . . Ah, ich kenne ihn, ich weiß, daß er genial genug ist, um seine Träume zu verwirklichen . . . Baron Saint-Magloire, Sie sind kein anderer als Rozen!“

Der Bankier hatte seine Kaltblütigkeit wieder gewonnen. Er kannte L'avardens genugsam, um ihn eines Betrugs für unfähig zu halten, und er wußte, daß er ihn bald in seinen Dankeschuldner umwandeln konnte.

Geschäft vorgeschlagen, das ich für sehr gut halte, aber es verlangt zu viel Zeit und Mühe, viel zu viel Mühe, viel zu viel Zeit. Ich will Ihnen ein anderes vorschlagen, welches Ihnen schneller größere und schönere Gewinne verspricht. Ich werde Sie schnell reich und angesehen machen!“

Und mit der ihm eigenen Redegewandtheit, die an Meisterschaft grenzte, begann er, ihm den Plan zu entwickeln, welchen er seit langem schon erwogen.

Aber was geschähe, trat ein. Die Miene seines Gegenübers verfinsterte sich mehr und mehr und zeigte anstatt Freude und Enthusiasmus eine lebhaft Verlegenheit.

„Ich bedauere sehr,“ sagte verwirrt L'avardens, „als Rozen seine Ausführungen beendet hatte, leider kann ich Ihren Vorschlag nicht annehmen.“

„Aber bedenken Sie doch,“ rief der Bankier betreten, „unser Gold ist wirkliches, wahrhaftiges Gold, welches sich in nichts von dem echten unterscheidet. Sehen Sie selbst; wo finden Sie einen Unterschied?“ Und damit reichte er ihm eine Barre, die er seinem Schreibtisch entnommen.

„Ich weiß, daß das falsches Gold ist, und das genügt mir,“ antwortete einfach L'avardens.

Es wäre vergebliche Mühe gewesen, ihn umstimmen zu wollen. Er war seit den ersten Worten Rozens davon überzeugt, daß er in die Höhle einer Falschmünzerverbande geraten.

Rozen konnte also nur auf verbrecherischem Wege vorwärtskommen?

Fast wollte es ihn gereuen, zu edelmütig gewesen zu sein. Die schöne Redergabe Rozens war an diesem hartköpfigen Ehrenmanne verloren, aber plötzlich brach der Bankier mit seiner gewohnten Geistesgegenwart den Damm.

Mit einem feinen Lächeln der Ueberlegenheit begann er: „Also immer der alte Tugendbold, mein lieber L'avardens! Ich habe es wohl geahnt, aber ich wollte Sie auf die Probe stellen. Verzeihen Sie mir! Ich habe die Schlechtigkeit der Menschheit so oft und aus der Nähe sehen müssen und habe so viel darunter gelitten, daß ich ein eingelegelter Misanthrop, ein Skeptiker und Pessimist geworden bin. Glauben Sie mir, daß neun Zehntel aller ehrlichen Leute der ganzen Welt ohne Unterschied der gesellschaftlichen Rasse sich darum gerissen hätten, meinen Vorschlag anzunehmen! Sie dagegen, Sie haben nicht einmal mit der Wimper gezuckt. Es tut mir wohl, endlich einen Mann gefunden zu haben, der fest gegen alle Verführung ist, es tut mir wohl, und es rührt mich, daß der Gefundene gerade derjenige ist, der mir die Hand allein gereicht hat, als ich im Unglück — und, leider, sei es gesagt — im Verbrechen lebte . . .“

der Mann, der mir die Möglichkeit gab, das große Werk der Rehabilitation, der Wiederaufrichtung des inneren Menschen zu unternehmen und durchzuführen. — Hören Sie, alter Freund, wenn es möglich wäre, künstlich Gold herzustellen, wie ich Ihnen vorhin sagte, so wäre das Gold doch nicht falsch . . . Schütteln Sie nicht so ungläubig den Kopf . . . Es wäre eben nur in seiner Herkunft von dem natürlichen Gold verschieden, aber es hätte denselben Wert, da es ja genau dem natürlichen entspräche. Leider ist aber die Herstellung von Gold ein Hirngespinnst der Alchimisten . . . Diese Barre stammt von der Eisenkiste und ist dem Schmelztiegel der Mutter Erde abgewonnen worden.“

L'avardens beruhigte sich ein wenig. Seine vertrauensselige, zeitweise etwas einfältig-gutmütige Natur lieferte ihm dem verschmitzten Orientalen aus. Er war glücklich, sich geirrt zu haben. Nein, Rozen war kein Verbrecher! Er atmete auf. Denn jetzt konnte er ruhig wieder von seinem Geschäft sprechen, welches ihn nach der Bank der Place Vendome geführt hatte, und welches er keinen Augenblick vergessen.

Saint-Magloire dachte ebenfalls daran, und während er sich in einem Schwall schmeichelhafter Worte zu Ehren L'avardens erschöpfte, suchte er nach einem Mittel, L'avardens unschädlich zu machen.

„Ich habe Ihnen schon gesagt, mein lieber L'avardens,“ begann er, „daß Sie nicht mit einem Unanborenen zu tun haben. Sie haben Kapitalien nötig, um Ihre Unternehmungen in Cayenne in Fluß zu bringen . . . Ich stelle Sie Ihnen im voraus zur Verfügung. Wann gedenken Sie abzureisen?“

„Sobald als irgend möglich. In zehn Tagen geht ein Schiff ab, welches ich nehmen könnte . . .“

„Und wieviel brauchen Sie?“

„Ungefähr sechzigtausend Franks.“

„Sie erhalten heute über acht Tage hunderttausend!“

„D“, schrie L'avardens, „Sie machen mich übersüßlich!“

„Aber das ist doch ganz natürlich,“ lächelte der Baron, „ich vergesse meine Schulden nicht.“

Und damit streckte er ihm wieder die Hand hin.

L'avardens schwante vor Freude wie ein Betrunkener. Und doch fühlte er eine innere Unruhe. Durfte er das Geld dieses Mannes annehmen? Im letzten Augenblick kamen ihm Bedenken. Aber konnte er, durfte er es ablehnen? Das Geld, das ihn aus den Elend zog, das ihm erlaubte, seiner Frau, die er vergötterte, Wohlleben und selbst Luxus zu sichern, er durfte es doch aus diesem Grunde nicht ablehnen. Und dann . . . er würde arbeiten, ehrlich arbeiten und das Geld mit Zinsen und Zinszinsen zurückzahlen. Seine Gewissenskrampf verfliegen bei diesem Gedanken.

Er wollte gehen, aber der Bankier rief ihn zurück: „Ich hätte beinahe vergessen . . . Erlauben Sie, mein lieber Freund, daß der Baron Saint-Magloire die alten Schulden Rozens begleicht . . .“ und dabei reichte er dem Verblüfften einen Tausender.

„Aber . . .“ stotterte L'avardens.

„Schon gut. Sie werden mich das doch nicht verweigern, hoffe ich . . . es sind die tausend Franks, die Sie mir so edelmütig in Venezuela geliehen . . . Verzeihen Sie mir, bitte, ich wage nicht Ihnen von Zinsen zu sprechen . . . es war ein Freundschaftsdienst. Da ich gerade daran denke . . . wenn Sie in einer Woche wiederkommen, geben Sie nicht Ihren Namen an . . . ich liebe es nicht, daß meine Affizios Ihre Nasen in meine Geschäfte stecken. Das Geschäft geht und beide allein an. Schicken Sie mir Ihre Karte unter Kouvert. Sie werden verstehen, daß ich keine Indiskretionen will. Ich will persönlich Ihrem Geschäft auf die Beine helfen, das bin ich Ihnen schuldig . . .“

Er begleitete L'avardens bis ans Vorzimmer und schüttelte ihm zum Abschied kräftig die Hand.

Raum in sein Bureau zurückgekehrt, schellte er heftig und nervös.

„Lassen Sie Master Robertson suchen und bringen Sie ihn sofort hierher!“

21. Kapitel.

Master Robertson in Paris zu suchen, wäre keine leichte Sache gewesen, wenn der Kammerdiener Florent nicht so ausführliche Winke gegeben hätte.

Außerdem war es nicht das erste Mal, daß Josef, der Groom der Bank Saint-Magloire, auf die Suche nach dem Buchmacher ging. Schon oft war er ihm überall hin nachgelaufen und wußte jetzt, wo er ihn zu dieser oder jener Stunde treffen konnte.

Als zehn Uhr traf man den „Engländer“ zu Hause, in seinem homo, wie er es nannte. Von zehn bis zwölf Uhr war er in einer Bar der Rue de Hannover, wo sich die bookmakers Rendezvous gaben. Um zwölf Uhr ging er in sein Restaurant, wo er bis zwei Uhr zu Mittag speiste. Von zwei bis sieben Uhr fand man ihn wieder in der Bar, ausgenommen die Tage, an welchen Pferderennen stattfanden. . . . War er nicht zu sehr angeheitert, so ging er danach wieder in sein Restaurant, andernfalls blieb er stumpfsinnig in der Bar, die Ellbogen auf den Tisch gestützt, wenn er nicht — was auch nicht selten vorkam — unter denselben gefallen war und seinen Kausch aufschloß.

Master Robertson — alias Bastien, genannt Macaron, — führte, wie man sieht, ein sehr „regelmäßiges“ Leben. Die beste Zeit verbrachte er in der Schänke der Rue de Hannover, wo er allen möglichen und unmöglichen Getränken tapfer zusprach, ungeheure Massen Zigaretten verqualmte und noch ungeheurerer prahlte. Das aber mußte man ihm lassen, bisher hatte er selbst in der hochgradigsten Trunkenheit noch nie ein Wort über seine Vergangenheit verloren; wie er sich selbst in seiner eignen erfundenen Rede auseinandersetzte: man wüßte einen gehörigen Pfropfenzieher haben, um ihm die Wärrner aus der Nase zu ziehen.

Da er der englischen Sprache nicht genügend mächtig war, um als wackelnder Breite figurieren zu können, hatte er sich eine eigene Geschichte zurecht gelegt.

Er erzählte, ganz jung mit seinen Eltern nach Frankreich gekommen und erst nach deren Tode wieder nach der Heimat-Insel zurückgekehrt zu sein. Das erklärte, warum er die französische Sprache mit einem englischen Accent, und die englische mit einem französischen Accent sprach.

Da es noch nicht zwölf Uhr geschlagen hatte, konnte Josef, der Groom, mit Sicherheit annehmen, Robertson in der Bar der Rue de Hannover zu finden. Außerdem fanden gerade an diesem Tage die großen Pferderennen in Pau statt, und dementsprechend war große Zusammenkunft der bookmakers. Man stritt lebhaft hin und her über den Wert der beiden Favoriten „Camériste“ und „Aubépine II.“. Letzterer hatte schon ein Duzend Siege zu verzeichnen, aber alle in der Provinz. „Camériste“ war in Autentik gelassen und nur als Dritter angekommen, aber das hinderte nicht, daß er trotzdem hoch in Achtung stand.

Master Robertson brach eine Lanz für Aubépine II. Gerade als die Unterhaltung am lebhaftesten wurde, erschien Josef, bahnte sich einen Weg durch die Masse der Wettenden, die trotz des geschlichen Verbots in Scharen herbeikamen, um den Buchmachern ihre Fäuf- und Zehnfrankstücke zu bringen, und flüchtete dem rüfzig diskutierenden Macaron den Befehl des Herrn ins Ohr.

„Aoh! By God,“ machte der. Und indem er sich zu seinen Freunden wandte, sagte er breit: „I begg your pardon, das kleine Mensch ruft mich für eine richtige Geschäft.“

Er folgte dem Groom und fragte ihn unterwegs, den englischen Accent beibehaltend:

„Was will Ihre Herr von mir?“

„Weiß ich nicht,“ versetzte der Bengel, „der Kammerdiener hat mir einfach gesagt, Sie so schnell wie möglich herbeizuschleppen, und daß der Baron Sie erwartet.“

„Aoh, ich verstehe. Er will eine Ratschlagen soor den Wettrennen; very well!“

„Das ist sehr möglich. Haben Sie einen guten für heute?“ fragte der Junge.

„Yes, Ihr müssen spielen Camériste!“

„Camériste?! Gut. Wird ich mir merken.“

„Sie spielen auch, Kleines?“

„Und ob!“

Sie kamen vor dem Bankhause an. Der Weg von der Rue de Hannover bis zu der Place de Vendôme ist nicht sehr weit.

Macaron stieg die Treppe hinauf, jedesmal drei Stiegen nehmend.

Florent, der Kammerdiener, erwartete ihn, um ihn sofort einzuführen.

„Machen Sie schnell,“ sagte er, „der Herr Baron will Sie sofort sprechen.“

Der Baron schritt ungeduldig in seinem Arbeitszimmer auf und ab. Er bedauerte beinahe, daß er Bastien hatte rufen lassen.

Aber es mußte hier bald etwas geschehen . . . Lovardens schien gefährlich . . . „Billich,“ sagte er sich, „wird Macaron mit seiner scrupellosen Kaltblütigkeit einen eventuellen Schlag von dieser Seite parieren können.“

Macaron trat ein, verschloß vorsichtig die Tür hinter sich und fragte schnell:

„Na, was ist denn los?“ Er hielt es für unnötig, Saint-Magloire gegenüber seine offizielle Sprache beizubehalten.

„Was los ist?“ wiederholte der Bankier. „Ich habe eine Dummheit gemacht.“

„Nicht möglich!“

„Reider ist es dennoch so!“

„Ihre Gewohnheit ist das gerade nicht,“ meinte Macaron, sich ohne Umschweife auf einen Stuhl setzend, „wie zum Teufel ist Ihnen denn das passiert?“

„Ich habe jemandem meine Vergangenheit erraten lassen!“

„Ihre Vergangenheit?“

„Ja, meinen wahren Namen: Gaston Rozen.“

„Ritsch! . . . Und der „Jemand“ weiß was?“

„Alles. Meine ganze Laufbahn; einfach alles!“

„Donnerheil! . . . Ist es ein Freund oder Feind?“

„Ein Freund . . . wenigstens habe ich einigen Grund, es anzunehmen.“

„Na, dann tut's wenigstens nicht wehweh . . .“

„Wer weiß?“

„Nun, wenns doch ein Freund ist?“

„Ganz egal, ich bin wütend über mich selbst . . . Es war meine Schuld, daß er mich erkennen konnte . . . Du weißt ja, daß ich gerne mit dem Feuer spiele . . . Die Gefahr amüsiert mich . . . aber ich bin diesmal doch zu weit gegangen . . . habe immer beharrlich weiter gereizt so blödsinnig . . . schafsmäßig dumm.“

„Es ist doch weiter nichts dabei, zu wissen . . .“

„Was?“

„Na, den Namen des „Jemand“ und ein bißchen was Näheres über den Vorgang.“

„Ich habe keine Geheimnisse vor Dir. Erinnerst Du Dich noch des Namens Lovardens?“

Macaron kratzte sich hinter den Ohren:

„Ne . . . Lovardens, Lovardens . . . unbekannt im Glied.“

„Er war früher einer meiner Kameraden in London, ich habe ihn später in Venezuela wieder gesehen . . .“

„Ah ja! Sie haben mir schon von ihm erzählt. Der gewesene Unteroffizier der Blaujacks, welcher Ihnen die tausend Kröpfe gestohlen . . . der wird nichts Böses vorhaben . . .“

„Ja, wenn ich mich nur von ihm hätte wiedererkennen lassen, dann wäre die Sache schon nicht so gefährlich . . . Aber ich war so unvorsichtig, ihn für uns anzuwerben zu wollen, und er hat mich verächtlich zurückgewiesen.“

„Da hört doch alles auf!“

„Natürlich bin ich nicht weiter in ihn gedrungen, und um ihn nicht gegen mich zu haben, versprach ich ihm Geld.“

„Gute Sache!“ warf Macaron nachdenklich ein. „Wenn er das Geld verpulvert hat, kommt er wieder.“

„O nein; er ist ehlich. Von seiner Seite sind keine Extrissionen zu befürchten.“

„Es gibt keinen Ehrenmann, wenn es sich um Geld handelt . . . Schon Sie, Meister, das Beste wäre . . .“

Der Baron verstand seinen Spießgesellen mit bewundernswerter Schnelligkeit, aber er tat, als ob er gar keine Ahnung von dem hätte, was hinter der Stirn Bastiens vorging.

„Wo hat er sich denn niedergelassen, Ihr Ehrenmann?“ fragte Bastien weiter.

„Er wird schon nach Havre abgereist sein.“

„Und Sie haben ihn laufen lassen?“

„Er wird schon wiederkommen. Er hat das versprochene Geld noch nicht.“

„Na, dann ist die Sache noch nicht so schlimm, Meister. Wann wird er denn die „Schmerzendreiche“ präsentieren?“

„In acht Tagen.“

„Gut. Lassen Sie mich holen und verstreken Sie mich in einer Ecke. Ich werde mir den Herrn Ehrenmann mal gründlich anschauen und Ihnen nachher meine Meinung sagen. Ich bin „Physiologist“, auch ohne daß man es mir ansteht.“

„Abgemacht . . . und jetzt: Adieu . . . ich gehe zum Mittagessen . . .“ (Fortsetzung folgt.)

Reisegelegenheiten.

S. S. Staatsbahnen.

Table with 5 columns: Von Schandau nach Dresden, Von Dresden nach Schandau, Von Schandau nach Wittenberg, Von Wittenberg nach Schandau, Von Schandau nach Wittenberg. Includes train numbers and times.

Table with 5 columns: Von Schandau n. Dresden, Von Dresden n. Schandau, Von Schandau Wittenb., Von Wittenberg n. Schandau, Von Schandau n. Wittenb. Includes train numbers and times.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Table with 5 columns: Von Schandau n. Dresden, Von Dresden n. Schandau, Von Schandau, Von Wittenberg n. Schandau, Von Schandau n. Wittenberg. Includes ship names and departure times.

Abfahrten des Dampfbootes.

Table with 4 columns: Von der Stadt, Von Wittenberg, Von Dresden, Von Schandau. Includes departure times for different routes.

Elektr. Straßenbahn Schandau-Großer Wasserfall. Ab Schandau: Erster Wagen früh 6.—, letzter Wagen abends 8.—. Ab Großer Wasserfall: Erster Wagen früh 6.51, letzter Wagen 8.51. Die Wagen verkehren in jeder Richtung alle 20 Minuten. Fahrscheine hängen an den Abgangsstationen aus.

Fertige Flaggen, Anfertigung jeder Breite und Länge, Flaggenstoffe u. Zubeh. empfiehlt bill. Max Schulze, Marktstr. 14.

Prager Bettfedern zu billigst. Preisen Marie Ronneberger. Gleichzeitig mache auf meine Bettfedern-Reinigungsmaschine aufmerksam.

Das Auskunftsbureau und Vermittlungsbureau von Carl Glaser empfiehlt sich zur Anfertigung von Kauf- u. allerhand Verträgen, Testamenten, Nachlassberechnungen, Steuer-Reklamationen u. sonstiger Schriften, auch in Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungssachen.

Hirsch, Reh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Zickelfelle sowie Rind- u. Hahnhäute kauft die Rohleder-Handlung E. Hammer, Kirchstr. 27.

Die Maschinenstrickerel von Rich. Reinsch, Badstr. 154, empfiehlt sich zum Neu- u. Anstricken von Strümpfen u. Socken von nur bestem Handstrickgarn.

Vorzügliche Korsetts in allen Weiten empfiehlt zu billigsten Preisen Max Schulze, Marktstraße. 14.

Die Klempnerei v. Carl Cammerer, Badstr. 184, empfiehlt sich zur Ausführung aller Bauarbeiten, Wasserleitungs-Anlagen, Bade-Einrichtungen und Klosett-Anlagen bei solider Arbeit und billigen Preisen.

Das Posamenten-, Weiß-, Woll- und Schnittwarengeschäft, schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. Achtungsvoll Ernst Riedel.

Särge in allen Größen und Preislagen hält stets vorrätig Georg Zschaler, Badstr.

W. Fledler, Marktstr. 16, hält sein Sarg-Magazin bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Das Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft von Ernst Hering, gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Maschinenstrickerel von W. Michel, Rosengasse 48, liefert alle in das Fach einschlagenden Arbeiten und hält sich bestens empfohlen.

Carl Zahn Nachf. (Inh. Albert Engelhardt) empfiehlt sein reichhaltiges Uhren-, Gold- und Brillenlager.

Schuhwaren, Arbeitsstiefel, Stiefeletten und Gummischuhe, nur dauerh. Ware, zu billigen Preisen empfiehlt S. Sommerlein, Schuhmachergasse, Badstr. 179.

Sämtliche Trauerartikel, sowie Sargausstattung empfiehlt billigst Max Schulze, Marktstr. 14.

f. Fruchtweine, H. A. Forkert, Wendischfähre, f. Aepfelwein, f. Fruchtsäfte, div. Champagner Deutsche, Oesterr. und Franz. Rot- und Weissweine.

Haus- Wasserleitungen, Klosett-Anlagen, Badeeinrichtungen werden solid und billig ausgeführt von E. Vollmann & Sohn. Badeeinrichtungen und Klosett-Anlagen stehen zur Ansicht bereit.

Sämtliche Futtermittel und zwar: Mais, Roggen- und Weizenkleie, Futtermehl, Maisschrot, Gersteschrot u. f. w. empfiehlt billigst Schandau. Gotthelf Böhme.

Die Maschinenstrickerel von Frau Bertha Schiller, Badstrasse 160, fertigt alle in das Fach einschlagenden Arbeiten und hält sich bestens empfohlen.

**H. A. Forkert,**  
Wendischfähre-Schandau.  
Obst- und Beerenkellerei. ☼  
Fruchtsaftpresse.  
Wein-Großhandlung.  
Garantiert naturreine **Obst- und Trauben-**  
**Weine und Fruchtsäfte.**  
Spezialität: Alkoholfreie u. alkoholarme Weine.  
Preislisten gratis und franko.

Aerztlich empfohlen.



**Cognac**  
DER  
Deutschen Cognac-Compagnie  
Löwenwarter & Co  
Commandit-Gesellsch. zu Köln  
zu Mk. 2,50 Mk. 3,- Mk. 3,50 Mk. 4,-  
in 1/2, 1/4, Literl. käuflich in  
Schandau: **Albert Knüpfel.**

**Dringmaschinen**  
sowie **Walzenaufziehen**, prima  
Qualität, zu billigsten Preisen bei  
**K. Riedel, Poststr. 143.**

Ziehung vom 10. - 13. Juni 1903.

**2. Geld-Lotterie**  
für das  
**Völkerschlacht-**  
**Denkmal.**

15222 Geldgewinne: Mark

**258500**

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

**100000**

Prämie und Hauptgewinne:

**75000**

**25000**

**10000**

Lose à 3M. Porto u. Liste 30 Pf., un-

gekehrt auch gegen Nachn.

**Deutscher Patriotenbund**

Leipzig, Bülicherstr. 11

und alle besseren Logeschäfte.

In **Schandau** bei:

Kaufmann **Otto Böhme** am Markt,

Geschäftsstelle der Sächs. Elbzeitung,

Kaufmann **Albert Knüpfel**, Basteiplatz,

„ **Pfutz** in Krippen,

„ **Dänhardt** in Wendischfähre.

Empfehle jeden Freitag  
**frisches Schweine- und**  
**Pökelfleisch,**  
**Blut- und Zwiebelwurst.**  
**Adolf Storm.**



**Expedition, Möbeltransport-**  
**Geschäft und Fuhrhaltere**  
empfiehlt sich bei Bedarf einer geneigten  
Berücksichtigung.

**Gelbgießerei**

von **Max Bergel, Königstein**

empfiehlt sich zur

Renovierung und Reparatur

von Bier-Apparaten

und Wasserleitungs-Gegenständen.

Notauftrag für Schneidemühlen zu

werden in allen Dimensionen nach Zeichnung

oder Modell sofort angefertigt.

**Gicht,**

Rheumatismus, Gliederreißer, Hüftweh,  
Hernien, Asthma, Hämorrhoidalleiden,  
Engl. Krankheit, Frauenkrankheiten usw.

**heilt**

man am sichersten und schnellsten durch An-

wendung des kombinierten Heilverfahrens.

**Umsonst**

und überflüssig ist hierbei die Anwendung

jedweder Medicin. Gewissenhafteste Aus-

föhrung durch

**H. Meinhold, Prossen.**



**DEUTSCHE**  
**STÄDTE-AUSSTELLUNG**  
**DRESDEN 1903**

AUSSTELLUNG DER DEUTSCHEN STÄDTE  
UND INDUSTRIE-AUSSTELLUNG.

Täglich Veranstaltungen des Festausschusses.

Vom  
20. Mai  
bis Ende  
September

**Gothaer Lebensversicherungsbank A. G.**

Vericherungsbestand am 1. Februar 1903: 827 Millionen Mark.

Vericherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 402

Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividenden-

system) sind tatsächlich bereits prämiert und erhalten sogar eine jährliche Rente.

Vertreter in Schandau a. S.: **Paul Hille, Flora-Drogerie.**

**Achtung! Eine Eule befindet sich**

zwischen Halbmond und Stern als Fabrikationsmarke auf gelber

Verpackung der

**Magentropfen von Hofarzt G. Spranger's Erben**

Schandau-Ostrau.

Magenleidende, deren Uebel aus mangelhafter Verdan-

gung entstehen, Kranke, welche Stuhlbeschwerden haben, sollten einen

Versuch machen. Gelbsucht, Hautausschläge, übermäßige Schleim-

produktion, Abmagerung, Hypochondrie und viele andere Krankheiten

entstehen oft aus schlechter Verdauung. Bei Ueberladen des Magens

mit Speisen und Getränken, Magensäure, Erbrechen, Ekel etc. helfen

diese Magentropfen sofort. Preis der Flasche nur 60 Pfg.

Mischung und Abkuchung aus: Safran 30, Enzian 20, Ammoniakgummi 200, Venet. Theriak 400, Rha-

barber 400, Wachholderbeeren 400, Aloe 700 gr., Spirit 32 l, Wasser.

Nur echt mit der **Eule** und nur dann in der **Adler-Apotheke Schandau** erhältlich,

wenn ausdrücklich **Magentropfen** von **Hofarzt G. Spranger's Erben** verlangt werden.




**AMERICAN**  
**FAMILY OIL**  
Hier wird  
garantirt  
rein  
**Amerikanisches**  
**PETROLEUM**  
der  
Deutsch-Amerikanischen  
Petroleum-Gesellschaft  
verkauft!

Diejenigen Detailgeschäfte,  
welche in ihren Verkaufs-Räumen  
nebenstehendes Plakat führen, ver-  
kaufen nur

Garantiert rein  
**Amerikanisches**  
**Petroleum.**

Marke

„**American Family Oil**“

Man fordere ausdrücklich dieses  
Petroleum.

(Da. 1533 g)

**Vermessungen**

sachgemäß und billigst durch

**Ingenieur Noßberg**

staatl. verpfl. Geometer

**Pirna, Gartenstraße 4 II.**

**Sicherheits-Gebiss**

für Pferde,

erfolgreich ausgeprobt, kein Durchgehen mehr.

Zu haben bei

Herrn **Hesse**, Schmiedmeister,

Wendischfähre.

**Plüß-Stauffer-Ritt**

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen

prämiert, unübertroffen zum Ritten ge-

brochener Gegenstände bei

**Gustav Bossack, Poststr.**

**Vermessungen**

aller Art erledigt

**Ingenieur Quaas,**

staatl. verpfl. Geometer

**Pirna, Gartenstr. 12,**

gegenüber dem Postamt.

**PATENTE** etc.

Patentanwalt

**SACK-LEIPZIG**

**Wolfsberg,**

45 Minuten von Krippen,

unstreitig schönste Fernsicht über die Sächs.

Böhm. Schweiz.

Gut eingerichtete Sommerwohnungen auf

beliebige Zeit.

**Erbgericht Waltersdorf**

bei Schandau.

Romantisch gelegen. Vorzügliche Fernsicht.

Freundl. Fremdenzimmer mit sauberen Betten.

Gute und billige Verpflegung.

Hochachtungsvoll **Emil Uhlmann.**

**Restaurant „Stiller Trüb“**

Waltersdorf,

in mitten des Dorfes

in nächster Nähe des Liliensteins.

Freundliche Fremdenzimmer

mit sauberen Betten. Vorzügliche u. billige

Verpflegung. Täglich 3 mal frische Milch.

Oeffentl. Fernsprechstelle. **A. Stohn.**

**Papststein.**

452 Mtr. über der Ostsee, 42 Mtr. höher

als der Lilienstein und doch sehr bequem

zu besteigen.

1 1/2 Stunde von Schandau über Klein-

Gennerodorf oder durch den Nießsgrund.

1 Stunde von Krippen.

Lohnendster Ausflugsort.

Prächtigstes, großartiges Panorama über die

ganze sächsische Schweiz.

Vorzügliche Bewirtung.

Aufmerksame Bedienung. Zivile Preise.

Hochachtungsvoll **Karl Heide.**

**Quaderberg**

(Saiserausicht)

bei Tetschen a. d. Elbe.

Schönster Ausflugsort.

1/2 Stunde von der Stadt Tetschen entfernt,

direkt am Stadtpark sich ergebend.

Gutes Restaurant, ff. Biere und

gut gepflegte österr. ungar. Weine.

Vom Quaderberg aus schöner Spazier-

gang nach der Leopoldshöhe, Elbwarde

Laubenschlicht, herunter nach Laube und

zurück nach Tetschen.

Ausicht vom Quaderberg einzig großartig.

Hochachtungsvoll

**J. Zappe, Restaurateur.**

Die als vorzüglich bekannten  
**Dresdner Hofbrauhaus-**  
**Flaschenbiere**

sind in

**Original-Füllung**

stets vorrätig bei Herrn Kaufmann

**Albert Knüpfel**

in Schandau.

Hofbrauhaus, Aktien-Bierbrauerei.

**Tapeten,**  
größtes Lager am Blage, zu billigen Preisen,  
**Reste**

für kleine Stuben, zu halben Preisen.  
Auf Wunsch wird die Tapete mit Maschine  
im Hause beschnitten, die Rolle nur 1 Bfa.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

**H. Eckardt.**

**Lose**

(à 3 Mt.)

der **2. Geld-Lotterie**

für das

**Völkerschlacht-Denkmal,**

Ziehung vom 10. - 13. Juni 1903,

empfiehlt die

Geschäftsstelle der Elbzeitung,

Zaunstraße.

**Reiseförbe**

in allen Größen,

**Kinder-, Trag-, Wäsche-,**

**Holz- und Handkörbe,**

sowie alle Sorten

**Korbwaren,**

Seiterwagen, Abtreter, Bürsten

und Befen empf. hlt

**Orkar Bendel, Zaunstr. 129,**

gegenüber Herrn Fleischermstr. Förster.

Bestellungen sowie Reparaturen prompt

und billig.

**Pianinos,**

solid gebaut, vorzüglich im Ton, em-

pfiehlt in großer Auswahl

**Friedrich Andreas,**

Neustadt i. S.

**Gasthof Prossen,**

an Fusse des Liliensteins gelegen, von Schandau

in 30 Minuten zu erreichen.

Partie: Schandau-Prossen-Lilienstein

oder Prossen-Waltersdorf-Polenzthal.

Grösster Konzert- und Ball-Saal der Umgegend.

Schöne Terrasse mit herrlicher Aussicht auf

das Elbtal.

Freundl. Fremdenzimmer m. guten Betten.

**Vorzügliche Küche.**

**Beste Weine. ff. Biere.**

Mässige Preise.

Hochachtungsvoll **Moritz Sattler, Besitzer.**

**Brand bei Schandau,**

schönster Aussichtspunkt der sächsischen

Schweiz.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt sein

neuerbautes mit allem Komfort eingerichtotes

Hotel und Restaurant

Nachtquartier für 50 Personen, —

(täglich à la carte),

den hochgeehrten Besuchern der sächs. Schweiz.

Von Haltestelle Porschdorf in 40 Minuten

bequem zu erreichen. Ausserdem lohnende

Wagenpartie: Tiefer Grund, Brand, Hohnstein,

Bärengarten und das romantische Polenzthal

zurück. Mit grösster Hochachtung

**Aug. Uhlig.**

195 Mtr. über **Bastei** 315 Mtr. über

der Elbe. der Ostsee.

Hotel und Restaurant.

Gute Küche, feine Weine und Biere.

Von Schandau pr. Wagen über den Brand oder

Waltersdorf, pr. Schiff oder Bahn nach Rathen

oder Wehlen, von da auf den schönsten Prome-

nadenwegen bequem zu erreichen.

**Post- und Telegraphen-Station.**

Oeffentl. Fernsprechstelle, Bezirk Dresden 20 Pl.

Vom Aussichtsturm, auf welchem sich ein

Frauenhofer Teleskop befindet, hat man die

herrlichste Rundschau.

**Elegante Equipagen** stehen stets

genügend zur Verfügung.

Hochachtungsvoll **R. Loukroth.**

# Stadt-Sparkasse Königstein,

Einlagen-Zinsfuß 3 1/2 %.

geöffnet für Ein- und Rückzahlungen, wochentags von 2—4 Uhr nachmittags; außerdem Dienstags und Donnerstags von 9—12 Uhr vormittags.

## Elb-Hôtel, Schandau.

Echt Pilsner und Münchner.

Grösster und schönster Garten mit grosser zugfreier Veranda, an der Elbe gelegen.

Diners von Mk. 1,50 an und à la carte.

Frische Forellen.

Vorzügliche Weine.

Hochachtungsvoll Alexander Stephan.

## Lichtenhainer Wasserfall.

Sommer und Winter geöffnet.

Endstation der Elektrischen Strassenbahn.

Angenehmer Aufenthalt — Küche, die allen Ansprüchen Genüge leistet. — Jederzeit frische Forellen.

Pilsner Urquell, alkoholfreie Getränke.

Reit- und Wagenpferde nach allen Stationen der Sächsischen Schweiz.

Telephon: Amt Schandau No. 65.

Hochachtungsvoll Richard Lehmann.

Im Winter empfehlenswerte herrliche Schlittenfahrt durchs Kirnitzschtal.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass unsere

## Flaschenbiere in Originalfüllung

von Herrn Kaufmann

### Hermann Klemm

in Schandau

stets frisch auf Lager gehalten und zu Originalpreisen abgegeben werden.

Hochachtungsvoll

Societätsbrauerei Waldschlösschen in Dresden.

## Billigste Bezugsquelle

für alle

Farben

Firnisse

Lacke

Pinsel

etc. bei

## Hugo Gräfe.

Garantie für gutes und schnelles Trocknen.



Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

Joh. Carl Schiwek, Zahnkünstler, Schandau, Markt 3.

Das Vollkommenste in der Zahntechnik sichere ich meiner Kundschaft zu. Die besten Qualitäten werden von mir verarbeitet.



Anton Höbel, Schneidermeister, Schandau, Stadt Teplitz. Spezial-Mass-Geschäft für feine Herren- und Knaben-Bekleidung empfiehlt

Herren-Anzüge nach Maß von 36—72 Mt., Herren-Paletots nach Maß von 36—80 Mt., Knaben-Anzüge nach Maß von 10—32 Mt., Knaben-Paletots nach Maß von 15—40 Mt., einzelne Schulhosen von 2 Mt. an. Reichhaltiges Stofflager. Reparatur-Werkstelle.

## Die Sattlerei von Anna Rummel,

Badstrasse 177

hält sich zu allen ins Fach einschlagenden Arbeiten bei billigster Preisberechnung angelegentlichst empfohlen.

Alle Arten Polsterarbeiten, Auspolsterung von Sofas und Matratzen

werden schnell, sauber und billigt ausgeführt.

Ergebnis Anna verw. Rummel.



Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.

Germania-Pomade

Ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flaschen à M. L.—

H. Gutbier's Kosmetische Offizin, Berlin S.W.II.

In Schandau nur bei Paul Homann.

## Schandauer Kreditbank e. G. m. b. H.

Gegründet 1860 unter der Firma Vorschussverein zu Schandau.

Wir vergüten bis auf weiteres für Bareinlagen gegen Quittungsbuch

bei eintägiger Kündigung	2 %	} Zinsen p. a.
„ dreimonatiger „	3 1/2 %	
„ sechsmonatiger „	4 %	
in gesperrten Einlagebüchern	4 %	

An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren. Diskont- und Kontokorrent-Verkehr.

Umwechslung von ausländischen Banknoten, Gold etc.

Otto Ehrlich Schandau.

Spezial-Geschäft für Befahrungartikel, Knöpfe, Futterstoffe, Modeneuheiten, Garne, Wäsche, Tapfserie-Manufaktur. Direkter Einkauf. Daher niedrigste Verkaufspreise.



Gotthelf Böhme, Schandau

empfehlenswert: Prima böhm. Braunkohlen, prima Oberschles. Steinkohlen, Stein- und Braunkohlen-Briketts, Coaks, Anthracit, Holzkonien u. s. w.

Holz, Kohlen, Bauziegel, weissen Kalk, böhm. Kalk, Cement, Stuckgips, Schlemmkreide, Deckrohr, Kobergewebe, Deckendraht, Dachpappe, Dachteer, Klebemasse, Carbolinum, allerhand Nägel, Spaten, Schaufeln, Gabeln, Kufletten u. s. w., fow. Futtermehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenschrot, Weizenschrot usw. empfiehlt billigst in nur guter Ware

Eduard Hake, Krippen.

NB. Anfuhrer durch eigenes Geschirre berechnen billigst.

## Attila- und Adler-Fahrräder

vollkommenste Marken,

empfehlenswert zu billigsten Preisen

Karl Kunath, Rathmannsdorf-Plan.

Die Schwimm- und Elbbade-Anstalt vis-à-vis dem Quisisanpark gelegen, empfiehlt einer geneigten Beachtung

C. Wagner, verpfl. Schwimmmeister. Vormittags Schwimmunterricht für Mädchen, nachmittags für Knaben.

Lilienstein (411 m über der Ostsee.) Unbestritten grossartigste Rundblick der Sächsischen Schweiz.

Gassthaus mit Gesellschafts-Saal u. Uebernachtung für 30 Personen von 1 Mark an.

Allseitig anerkannte gute und preiswerte Bewirtung.

Von Schandau zu Fuss durch Prossen und auf dem neuen bequemen Aufstieg in 1 1/2 Std., von Königstein in 3/4 Stunde, von Rathen oder Waltersdorfer Mühle in 1 1/2 Stunde, vom Brand in 2 Stunden zu erreichen.

Fernsprech-Anschluss: Amt Königstein No. 7. Hochachtungsvoll F. Bergmann.

Hartungspromenade im Kirnitzschtal:

Restaurant Waldhaus Hotel.

Neu renoviert. Sommerwohnung. Zimmer von Mk. 1,25 an.

Herrlichster Café- und Milchgarten. G. Biere. Gutgepflegte Weine.

Abends gewählte Speisekarte. Elektr. Beleuchtung.

Fahrpreis mit Elektr. Bahn Schandau-Waldhaus 15 Pf. Hochachtungsvoll A. Peters.

Gassthaus Kleinhenndorf.

Vom Bahnhof Schandau aus bequem zu erreichen. Angenehmer Aufenthalt im Freien.

Geehrten Sommerfrischlern, Touristen und Reisenden sehr zu empfehlen. Zu jeder Tageszeit frische Milch. Gute Bedienung. Beste Preise. Hochachtungsvoll Osw. Ziemer.

Verantwortlicher Redakteur Oskar Dietz. Druck und Verlag von Legler & Bauer Nachf., Schandau.

## Buchdruckerarbeiten

für alle Gebiete werden fachmännisch unter billiger Berechnung ausgeführt in der Buchdruckerei von

Simon Petrich.

## Schweizerhof.

Telephon No. 34. Marktplatz. Bäder. Inhaber: Hermann Kämpfer.

Grosse angenehme Lokalitäten. Speisen à la carte sowie Diners ohne Weinzwang.

Hotel Goldner Engel

am Markt und an der Elbe gelegen, unmittelbar am Landungsplatze der Dampfboote für Bahnhof Schandau, prachtvoll schattiger zugfreier

Garten und neuerbaute Veranda. Restaurant.

Reichhaltige Speisekarte und Diners von 1 Mark 50 Pfg. aufwärts.

Frische Forellen, vorzügl. Weine und G. gepflegtes Böhmisches und Münchner Bier.

Equipagen und Gesellschaftswagen zu zivilen Preisen jederzeit.

Hochachtungsvoll

Telephon No. 64. Max Lemke.

## Schützenhaus Schandau,

Telephon No. 47

herrlich im Kirnitzschtal gelegen, Haltestelle der elektrischen Strassenbahn, bietet auch bei ungünstiger Witterung angenehmen Aufenthalt in geräumiger Veranda.

Diners von 1 Mk. an und à la carte. Frische Forellen.

f. Böhmisches Bier, à Glas 15 Pfg., f. Münchner, „ „ 20 „

Gutgepflegte Weine. Equipagen im Haus.

Hochachtungsvoll J. Mieth, Besitzer.

## Hôtel, Pension und Restaurant zur Frinzhalmühle,

am Eingange zum Polenzthal, Tiefen und Oheh-Grund gelegen.

Von der Haltestelle Porschdorf 3 Min. entfernt. Veranda, schattiger Garten. Waldumgebung.

Reichhaltige Speisekarte, Menus von 1,25, 1,75 und höher. Zugverbindungen

nach Schandau: 5,38, 7,44, 10,28, 2,20, 4,27, 7,19, 9,53, nach Sebnitz: 6,21, 8,28, 12,29, 3,33, 6,45, 7,55, 10,52. A. Mitzscherling.



## 2. Beilage zu Nr. 65 der Sächsischen Elbzeitung.

Schandau, Sonnabend, den 6. Juni 1903.

### Sächsisches.

**Dresden.** Sr. Maj. der König und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde haben am Donnerstag ihren Aufenthalt in Villa Hofstrawitz aufgegeben und das königliche Sommerhoflager Pillnitz bezogen.

Auf Grund der Abmachungen der Arbeitgeber und Bauhandwerker in Dresden haben am Dienstag sowohl die Aufgesperrten als auch die Streikenden die Arbeit auf den Neubauten wieder aufgenommen. Ein Teil der Aufgesperrten konnte noch nicht wieder eingestuft werden.

— **Helena** Dora Schumann, die in Dresden so sehr beliebte jugendliche Schauspielerin des Theaters Albert Schumann, der Stern des Programms, hat am Sonnabend den 6. Juni ihr Bestes, was ein Extra-Gala-Abend einlegt ist. Man wird die Benefiziantin in dieser Vorstellung sowohl als Schauspielerin, als auch mit dem phänomenalen Steiger Eobd Wolf bewundern können. Die Ueberraschung für diesen Abend wird die reizende jugendliche Benefiziantin in dem von derselben auf dem eroberten Schimmelbühl Rehman gebitteten sensationellen Akt als L'écuryère lumineuse Serpentina bringen, wobei ganz neue, hier noch nicht gesehene Lichteffekte gezeigt werden, welche extra zu dieser Vorstellung referiert worden sind. Wir wünschen der Benefiziantin ein recht volles Haus, was bei der Beliebtheit, welche derselbe bei uns Dresdenern genießt, wohl vorauszuversetzen ist. Bemerken wollen wir noch, daß zu dieser Vorstellung ein großes Programm vorgesehen und außer den neuen Juni-Spezialitäten Direktor Albert Schumann mit seinen neuesten Originaldarstellungen brillieren wird. Zum Schluß geht dann die unverwundliche Vorstellung: „Die letzten Heidenberger“ in Szene. Diese Vorstellung steht unter persönlicher Leitung des Direktors Albert Schumann.

**Reizen.** Der am Montag nachmittag an der „Annerie“ festgesetzte eigene Kahn der Gesellschaft Vereinigte Elbe- und Saalefahrer wurde am Dienstag mittig nach erheblichen Schwierigkeiten durch die Bemühungen von vier Schleppdampfern wieder flott gemacht. Er war mit dem Vordersteile festgefahren und das heruntergelagerte Hinterteil hatte die Eiswand eines dort vor Anker liegenden zweiten, letzten Jahreszuges beschädigt, das dem Schiffsteiger Arnold in Reizen gehörte. Der festgesetzte große Kahn selbst ist unbeschädigt geblieben. Er ist mit Stückgütern nach Hamburg bestimmt. Da der Beschädigte vollständig gesperrt war, hatten sich oberhalb und unterhalb der Unfallstelle zahlreiche Fahrzeuge angesammelt. Sehr umständlich und zeitraubend gestaltete sich bei dem starken Feiertagsverkehr und dem Fehlen von Landungs-

brücken an der Unfallstelle das Umstrigen von den Personendampfschiffen.

— Auf dem „Nachtvogel“ bei Reizen war der Besuch am Morgen des ersten Feiertages so stark, daß das Bier „alle“ wurde. Bei dem Wasserandrang, der auch sonst überall zu beobachten war, wußten sich findige Reizener griffich den Einbruch der schaurigen Festsahrt Paris-Waldreid zu nütze zu machen. Wo sie mit Schokolade oder Kaffeebohnen oder mit einem Dutzend verschiedener Biere nicht durchzukommen vermochten, da kam es scherzhaft erregend von ihren Lippen: „Wachtung, Automobil!“ Der Erfolg? Schiller hat ihn schon in der „Wacht.“ also beschrieben: „Als rennet, rettet, flüchtet!“

Der Dienstrecht Fleischhauer aus Frauwalde, der den Gerichtsbeamten Runge in Lausitz zu ermorden versuchte und deshalb zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hat noch weitere fünf Jahre Zuchthaus für die Einbrüche aufzulegen bekommen, die er nach seiner Flucht aus dem Lausitzer Gerichtsgefängnis verübte. Bei seiner Flucht war er nur mit Hemd und Hose bekleidet und verschaffte sich zunächst die nötige Kleidung durch einen Einbruch in das Gehöft des Gutsbesitzers T. in Goidsbain. Während die Lausitzer Straßpolizei, Polizei und eine Kompanie der Leisniger Garnison die Wälder der Umgebung durchstreifen, um den Ausbrecher wieder habhaft zu werden, hatte Fleischhauer sich nach der Götzhamer Gegend gewendet und in der Nacht zum 12. März in Oberbach bei seinem früheren Arbeitgeber einen Einbruch verübt. Er soll dann wieder in Treuenbrietzen bei einem Einbruch gute Beute gemacht und das erlangte bare Geld (mehrere Hundert Mark) in Berlin verprast haben. In der Nacht zum 12. April hat dann Fleischhauer in Niederreizen in Thüringen und in der Nacht zum 16. April in seiner Heimat Frauwalde Einbruchsvorbübe verübt, bei denen ihm Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände im Werte bis zu mehreren Hundert Mark in die Hände fielen.

Der Forstschaffner in Winkelwitz traf am Morgen des ersten Feiertages mehrere Fährdiere, die in dem isolierten Bache an den Leisniger Schwefelbäumen saßen. Die Tiere, welche sich durch die zahlreichen Spagiergänger nicht hören ließen, griffen den Forstschaffner, als er sie verhaften wollte, mit ihren Talschneemessern an und brachten ihn mehrere Verletzungen bei.

Wenigen Tagen haben sich in Leipzig auf ergangene öffentliche Aufforderung mehr als 700 ergriffene Bürger der Proletarbewegung gegen ungebührlich hohe Zuschläge zur Einkommensteuer gegenüber der Eigen-Deklaration ausgesprochen.

Als am vorigen Sonnabend der Fabrikführer

Gröber wegen eines in Colditz begangenen Einbruchsdiebstahls verhaftet werden sollte, sprang er unterhalb der „großen Elbe“ in die Wulbe und ertrank.

König Bereng wird am Donnerstag, 9. Juli, morgen in Jwitzkau eintreffen und nach kurzem Verweilen über Bengersfeld-Kuerbach mit Sonderzug ins obere Vogtland fahren, um den Städten Schöneck, Marktneusteden, Adorf und Orlitz einen Besuch abzustatten. Am Abend des 9. Juli kehrt der König dem Vernehmen nach über Reichenbach in die Residenz zurück.

Fluren i. B. Nach mehreren heißen Tagen — in den Vormittagstunden zeigte das Thermometer bereits 38—40 Grad Celsius an — jagte am Dienstag nachmittags und abends über das Vogtland sehr schwere Gewitter zusammen, die sich mit gewaltigen Donner- und Hagelschlägen entladen, dabei gingen mehrere Wolkenschübe nieder, in einzelnen Landstrichen herrschte auch Schloßwetter. Das Unwetter hat natürlich teilweise sehr bedeutenden Schaden an Gebäuden und auf den Fluren angerichtet. Die Hagelschübe zündeten in verschiedenen Orten und richteten ganze Bauerngüter oder einzelne Gebäude ein, so in Reibitzauer, Jähnitz, Bercheide bei Kuerbach, Gabelau bei Alsterberg, Alroittmannsdorf, Roderndorf, Friedersgrün u. s. w. In der 11. Abendhälfte erst ließ das Unwetter an Heftigkeit nach.

Die bekannte „Waldmännel“ tauchen wieder einmal auf. Einem Handelsmann in Oberplanitz sind dieser Tage in Wilkau in einer Schankwirtschaft von einem dort anwesenden Walle 1000 Mark in solchen Hundertmarkscheinen angeboten worden, wenn er ihm dafür 100 Mark echtes Geld gebe. Er hat sich auch weiter erboten, anderen Personen für 300 Mark gutes Geld 3000 Mark fälschend nachgemachtes Papiergeld zu verschaffen. Der Handelsmann ist aber auf diesen Schwindel nicht eingegangen. Das „Waldmännel“ soll ein Geschäftsmann aus Jwitzkau gewesen sein.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Berlin. Nach österreichischen Mitteilungen ist für den Herbst, wahrscheinlich die zweite Septemberhälfte, der Besuch Kaiser Wilhelms am Wiener Hofe in Aussicht genommen. Kaiser Wilhelm werde, wie es heißt, der Jagdgast Erzherzog Friedrichs in Belpitz in Ungarn sein.

Der Postler Reumann in Rirsdorf geriet in die Gefahr, seine Frau durch zwei Heilbrüche den Schädel und erlöste sich selbst am Freitag.

Ein Schlangenfräser wurde am Pfingstsonntag in

der Jungfernhöhe bei Tegel beobachtet und für seine un-  
natürliche Feinschmelze halt bestrahlt. Er hatte eine  
Kingsmutter mit dem Kopfe an einem Baum gelehrt und  
schnitt von dem jedesmal köpfer fimeerelblange Stücke  
ab, um sie selbst roh zu verschlingen. Diese nicht verzeigst  
daherhede Tot kam den zahlreichen Koffkägern noch  
schlimmer vor, als das im Sommer von vielen Leuten  
gerühmte betriebe Klacchen der Schenke von  
lebenden Fischen, und so prägnant sie den vertierten  
Menschen windelreich.

Vor dem Kriegsgericht zu Kiel fand am Dienstag  
der Matrose Wesserschmidt unter der Anklage eines tödlichen  
Angriffs auf einen Vorgesetzten, begangen am 2. Mai in  
der Nähe von Friedriehsteden gegen den Führer der See  
von Adel. Als Zeugen wurden vernommen Führer zur  
See Seemannsleiter und Matrose Jänick. Im Laufe der  
Verhandlung wurde ein Brief des Führers von Adel  
an seine Vorgesetzten vorgelesen, in dem der Führer den  
Vorfall berichtet und erklärt, er nehme sich das Verden,  
weil er geschlagen sei. Der Ankläger beantragte 3 Jahre  
Gefängnis, der Verteidiger Freisprechung, weil der An-  
geschlagte nicht genügend überführt sei. Das Gericht ließ  
die ursprüngliche Anklage fallen und erkannte wegen Körper-  
verletzung mittelst hinterlistigen Angriffs auf eine Gefängnis-  
strafe von 18 Monaten, von der 10 Tage auf Unter-  
suchungshaft angesetzt werden.

Die Eisenbahndirektion zu Halle a. S. hat auf die  
Ermittlung des Urhebers des Eisenbahnunfalls bei Dre-  
den eine Belohnung von 2000 Mk. ausgesetzt. Der bei  
der Katastrophe schwer verletzte Wagenwärter Kühn ist im  
Krankenhaus seinen Wunden erlegen.

Zwei Menschen verbrannten in Erfurt infolge un-  
vorsichtiger Umgehung mit Spiritus. Am Sonntagabend  
früh ging die 15-jährige Tochter des Postbriefträgers Lange  
aus einer Flasche Spiritus in den noch brennenden  
Spiritusflöcher. Es kam zu einer Explosion, durch welche  
der Körper des Mädchens und auch derjenige der Mutter,  
die dem Kinde zu Hilfe eilt, in Flammen aufgingen.  
Nach wenigen Stunden starben die beiden unter größtem  
Schmerz.

Ein Gewitter, wie es in solcher Stärke für Menschen-  
gegenden nicht zu vergleichen war, ging am Dienstag abend  
mit furchtbarem Donnerschlag über die Gegend Rätzeberg

und Umgebung nieder. Der Blitz schlug zehn bis zwölf Mal  
ein. In einem Hause entstand ein Strohbrand, der aber  
bald gelöscht werden konnte. Zwei Straßenbahnwagen  
wurden vom Blitz getroffen, zum Glück aber wurde der  
Strahl durch die Ableitung nach dem Boden abgeleitet.  
Die Wagen jedoch wurden beschädigt und die Passagiere  
durcheinander geworfen. Der Straßenbahnverkehr war infolge  
der Zerstörung von Streckenabschnitten u. A. Stundenlang  
unterbrochen. Schließlich barsten die Wasserleitungen, das  
Wasser ergoß sich unter die Trottoirs und hob dieselben  
in die Höhe. 500 Telefonleitungen sind zerstört. Am  
Rathausplatz gerieten die Wasserleitungen zur Stauung und  
das Wasser ergoß sich in den Keller, wo es alsbald einen  
Meter hoch stand. Die Feuerwehr arbeitete mit Dampf-  
pumpen die ganze Nacht. Der Hagel, der in der Größe  
von Postkassettens und Leinwandstücken fiel, hat großen Schaden  
an den Anlagen und Häusern angerichtet.

**Ceserreich-Ungarn.** Budapest. Ein Post-  
kutscher, der einen Postwagen mit Werten von 178000 Kr.  
führte, ist mit dem Gelde entflohen. — Nach einer weiteren  
Mitteilung ist der Postwagen, dessen Kutscher mit dem  
gehoblenen Gelde geflüchtet war, auf offener Straße bei  
Kofasfalva gefangen worden. Der Hinterschlag des Wagens  
war erbrochen; es fehlt eine eiserne Kassetten mit Papieren  
im Werte von 28000 Kronen. Eine im Vorderteil des  
Wagens befindliche eiserne Truhe, in der Berggold auf-  
bewahrt wurde, zeigt Spuren, daß der Kutscher sie erbrochen  
wollte. Er ist aber anscheinend bei der Arbeit geflohen  
worden.

Ueber die Ortschaft Indijia ging ein furchtbarer,  
viertägiger Wolkenschlag mit Hagel und Schneehagel nieder.  
20 Wohnhäuser wurden zerstört. Die Kulturen sind weithin über-  
flutet, die gesamte Ernte ist vernichtet.

Schwere französische Kutschfahrten sind in Argem  
auch an den Pfingsttagen verübt worden. Nachdem bereits  
Sonntag abend Kutschfahrten des Ausschusses von Polizei  
und Militär notwendig gemacht hatten, beteiligten sich am  
Montag an neuen Kutschfahrten hauptsächlich die nicht-  
besetzten von Kutschfahrern überführten Elemente. Die Kutsch-  
führer begaben sich mittags in kleineren Gruppen zum neuen  
Palais der Staatsbahn, zum angrenzenden Kasino, zu den  
Häusern der Schlossherren Bovic und Krajcovic und  
des Abgeordneten Siderick, zum Nationalkassino und zur

Redaktion der „Kramer Zeitung“ und zerstörten die  
Kutschfahrten. Die Polizei und zwei Kompanien Militär  
überließen die Straßen. Da man eine Wiederholung der  
Vorfälle befürchtete, wurde die gesamte Gegend aufgegeben  
und die Straßenkrugwagen besetzt. Starke Petruskellen  
durchzogen die Straßen. Abends 7 Uhr begann eine große  
Woge hochwüchsiger Beriber die Briefkästen zu zer-  
schlagen; sie schütteten mit mitgebrachten Steinen ein  
während Bombardement gegen das Haus, in dem sich die  
Redaktion der „Kramer Zeitung“ befindet, geträumert  
den die Scheiben und verließen das Tor einzutreten. Als  
dies nicht gelang, zog der Haufe an den Wohnungen der  
Abgeordneten Gwornick und Sitowick, denen die Häuser  
eingeworfen wurden, darüber, die Gaslaternen auslöschen,  
und unter Schuß der Polizei zum Jellachich-  
Platz. Das Militär wurde mit der Räumung des Platzes  
betraut; es wurde, was im Verlaufe der Kutschfahrten  
bisher nicht vorgekommen war, mit Steinen beworfen. Den  
verurteilten erregten Bemühungen des Militärs und der  
Polizei gelang es endlich, die Ruhe wiederherzustellen.  
Nichtige Verhaftungen wurden vorgenommen. Drei  
Schleusen, darunter ein Bodmann, sind schwer verletzt.

**Italien.** Neapel. Am Dienstag abend brach im  
Zirkus ein heftiges Feuer aus. Der rechte Flügel und  
der Mittelteil des aus dem Jahre 1860 stammenden  
Gebäudes mit den darin aufbewahrten Kutschfahrten sind  
niedergebrannt. Ein aufsteigender Glanzsturm wurde eben-  
falls vom Feuer ergriffen und führte ein. Die benach-  
barten Wohnhäuser und ein Kommodore wurden geräumt  
werden. Den vereinigten Bemühungen der Feuerwehr,  
sowie der hiesigen Polizei, gelang es, das Feuer auf seinen Fort zu be-  
schänken und zu verhindern, daß das in der Nähe befindliche  
Bauwerk von den Flammen ergriffen werde. Das  
Feuer hält jedoch noch immer mit größter Heftigkeit an.  
Marquis Sommariva geriet zwischen zwei Feuerstrahlen und  
erlitt schwere Verletzungen. Durch eine umhüllende Decke  
wurden drei Feuerstrahlen schwer verletzt, von denen einer  
keinen Verletzungen erlitten ist. Den Schweregen schloß  
sich der Schaden auf 11 Millionen Lire. Das  
Feuer wurde am Mittwoch gegen mittag gelöscht.

# Hoher Schneeberg bei Bodenbach.

Herrlicher Aussichtspunkt der Böhmisches Schweiz.  
Gute Biere und Weine. Aufmerksame Bedienung.  
H. Küche. Von Schandau  
am zu erreichen: 1. Per Bahn: Bis Bodenbach, von da auf bequemem Weg in 2 1/2 Std. 2. Per Wagen: Jeden  
Freitag durch Herrliche Gesellschaftsfahrten (billige Fahrgelegenheit). Auch die anderen Herren Lokalbahn-  
verkehrsbesitzer halten Geschirre jederzeit bereit. 3. Zu Fuß: Ueber Krippen, Kleingieselsattel, Maxdorf oder  
Kleinheidenhof, Papstdorf, Camsendorf, Rosenthal, Dorf Schneeberg. Hochachtungsvoll E. Doerner.

**Hermann Hamisch,**  
Schandau-Verdenschiffahrt,  
Telephon Nr. 44  
empfiehlt sich den pp. Sommerfrählern zu  
● Ausfl. und Gesellschaftsfahrten ●  
nach allen Richtungen der Gegend. Schwerig.  
Spedition  
vom und nach Böhmen und Schiff Müllgr.

Kleinverleger: Buchhändler Oskar Gierl. Druck und Verlag von Bader & Brunn, Böhmen.

## \* Sonntags-Blatt \*



zur „Sächsischen Elbzeitung.“

Redaktion, Druck und Verlag der Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei von Webrüder Reichel in Augsburg.

## Wie Einer seine Seele suchte.

Novelle von Max Treu.

(A. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dann fuhr der Graf fort: „Jetzt kommt aber das Schwierigste.“

„Was ist denn nun noch?“ fragte sie und lachte.

„Daß Sie die richtige Stellung innehalten — nicht jede ist geeignet, vom Maler darge stellt zu werden!“

Er war dicht neben sie getreten.

„Nichten Sie den Kopf ein wenig zur Seite — noch ein wenig, bitte!“

Ein wenig zögernd, aber doch gehorsam kam sie seinem Wunsche nach. Er ließ sein Auge über sie hinziehen.

„Jetzt wird es gehen!“ sagte er und trat etwas zurück.

Dann nahm er Stift und Pест und begann mit schnellen sicheren Strichen die Skizze zu entwerfen.

Keines von beiden sprach während der Arbeit ein Wort. Lautlos still war es im Zimmer; jeden einzelnen Regentropfen, der auf das Fensterbrett draußen niederfiel, hörte man aufschlagen. Dem jungen Mädchen schlug das Herz schneller als sonst, und Edmund sah an dem Klopfen der feinen Adern ihres Halses, wie ihr das Blut heftiger durch den Körper schoß.

„Ich bin fertig.“ sagte er endlich mit tiefem Aufathmen und hielt ihr das Pест hin.

Sie warf einen Blick hinein.

„Bin ich das?“ fragte sie leise.  
„Ja, Sie, Fräulein Anna Jagemann nämlich — wer sonst?“

Sie schüttelte den Kopf.

„So sehe ich aber doch nicht aus! Sie haben mich idealisiert.“

„Nein! Mir hat nur mein inneres Auge neben dem äußeren dabei mitgeholfen.“

Sie sah ihn aufmerksam an.

Ein feines Lächeln flog über ihr Antlitz.

„Ihr inneres Auge?“ fragte sie langsam. „Ist das nicht die Seele?“

Einen Augenblick stand er überrascht von der Bemerkung.

„Die Seele!“ sagte er dann. „Die Seele! Fast könnte ich glauben, daß Sie recht haben! Professor Beck wird's wissen!“

„Ach nein! Nicht ihm zeigen Sie das Bild! Niemand sollen Sie es zeigen! Nur für Sie soll es sein!“

„Nur für mich!“ wiederholte er. „Sie machen mich glücklich mit diesem Wort: nur für mich!“

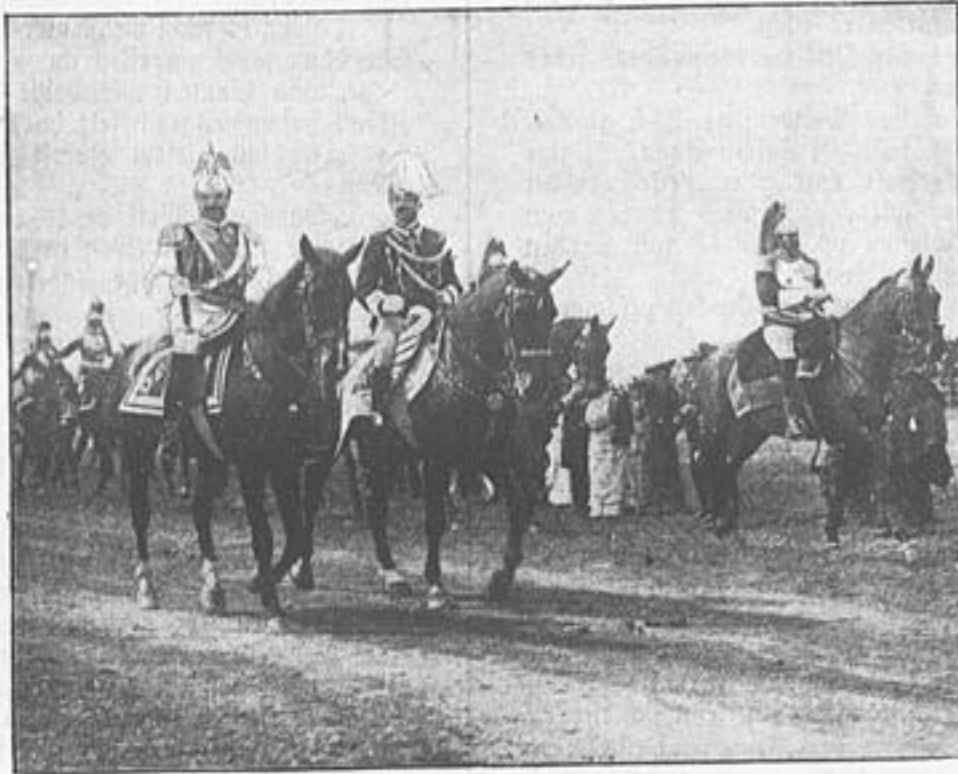
Delle Röthe lag auf dem lieblichen Gesichtchen.

„Ich wollte damit sagen,“ antwortete sie besangen, „daß das

Bild eben nur eine Erinnerung für Sie, für Sie allein sein soll!“

„Die ich hegen und bewahren werde,“ fiel er ein, „wie meinen Augapfel! Haben Sie Dank für ihre Güte, Fräulein Anna!“

Dann aber sprach keines von beiden mehr ein Wort;



Von der Komreise des Deutschen Kaisers: Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel bei der Parade.

ein Engel flog, wie der Volksmund sinnig sagt, durch das Zimmer.

Am Abend dieses Tages schritt der junge Mann mit großen Schritten in seinem Erkerzimmer auf und nieder. „War es die Seele?“ sagte er in leisem Selbstgespräche. „War es wirklich die Seele, mit der ich ihr Gesicht gesehen habe?“

Seine Augen hasteten auf der Skizze, die auf dem Tische lag.

„Es ist wahr, es spricht etwas aus diesem Bilde, was mich selbst neu und geheimnißvoll anmuthet, und in mir selbst lebt und webt es in nie gekannter Weise — hättest Du recht, Du schöne Elfe?“

Wieder that er einige schnelle Schritte. Dann blieb er auf's neue vor der Skizze stehen.

„Und wenn es wahr wäre, daß ich hier die Seele gefunden hätte — so — so soll sie auch der gehören, der ich diesen Fund zu danken habe: Anna, Du holdes Förstertöchterlein, ja, ich liebe Dich!“

Am andern Tage war der Himmel klar. Aber noch herrschte eine dumpfe, schwüle Luft draußen, und der Förster prophezeite für den Abend oder die Nacht ein Gewitter.

„Die Vögel fliegen niedrig,“ meinte er, „und das Gethier schleicht so gedrückt umher — es wird was geben!“ Er versprach von seinem Gang durch sein Revier früher zurückzukehren als sonst, damit ihn das vermutete Unwetter nicht draußen überrasche.

Als er fort war, fragte Edmund: „Wollen wir nicht auch ein wenig in den Wald hinaus?“

„Ich bin dabei!“ entgegnete Anna und setzte schnell einen großen, breitrandigen Strohhut auf, der ihr Gesicht völlig überhüllte.

Dann gingen sie.

Noch glänzten Millionen Regentropfen auf dem Laube und den Nadeln der Waldbäume, noch sickerte unter dem grünen Moose überall das Wasser hervor, noch war der grüne Erdboden glatt und schlüpferig, und noch schüttelte jede Bewegung der Wipfel Tausende von Tropfen auf die Dahinwandelnden. Sie achteten es nicht.

Wortlos schritten sie lange Zeit nebeneinander, jedes in tiefe Gedanken versunken.

Endlich brach der Graf das Schweigen: „Ich glaube, unsere Abschiedsstunde naht bald, Fräulein Anna! Unter den Briefen, die ich heute erhielt, war einer, dessen Inhalt mich wahrscheinlich nöthigen wird, auf einige Wochen nach meinen Besichtigungen in Schlesien zu gehen — wir werden dann weit voneinander getrennt sein!“

Sie war bei seinen ersten Worten erschrocken zusammengefahren. Aber sie sagte sich bald.

„Wir würden es bedauern, Herr Graf,“ antwortete sie, „so bald wollte Papa Sie nicht loslassen. Er hatte gehofft, Sie würden sich Ihre Staffelei kommen lassen und mindestens noch für einige Wochen unser Gast sein!“

„Auch ich hätte das gewünscht, Fräulein Anna! Aber Sie wissen ja: vom Wunsch zur Ausführung ist ein weiter Weg, so eine Art Waldweg, dessen Ende man nicht sehen kann.“ Es klang wie ein Seufzer, mit dem er seine Worte endete.

Sie sah zu ihm auf, und bei dem leuchtenden Blicke dieses großen, seltsamen Auges wurde ihm warm ums Herz.

„Dat es denn so sehr Eile — das dahinten in Schlesien?“ fragte sie.

„Es scheint so,“ entgegnete er. „Ich erwarte noch einen zweiten Brief, der heute oder morgen auch hier sein muß — nach diesem wird sich meine Entscheidung zu richten haben.“

„Also auch die freiesten Menschen, die Künstler, haben Verpflichtungen?“ fragte sie mit leisem Lächeln.

„Auch diese! Und wer wäre ohne solche? Glücklicher, dem sie in unserer anspruchsvollen Zeit wenigstens nicht über den Kopf wachsen!“

Wieder schritten sie schweigend fürbass.

„Wir wollen nicht zu weit gehen,“ bat Anna, „für den Fall ein Gewitter heraufsteigt —“

Er neigte zustimmend das Haupt. Sie gingen wieder zurück. Bald hatten sie den Bach erreicht, der dicht bei dem Hause vorbeifloß. An seinem Ufer stand zwischen Weiden eine Bank. Es war ein lauschiger Platz. Zu Füßen rauschte der Bach mit leisem Murmeln, und hoch oben wölbten sich die Kronen der Bäume zu einem majestätischen Dach. Wasserrosen und Heideblumen schmückten die Ufer.

„Hier ist's schön,“ nahm Anna das Wort. „Hier ist mein Lieblingsplatz! Hier habe ich oft lange Stunden gefessen und geträumt — ich weiß nicht, wovon —“

„Vielleicht von dem, was Ihnen neulich die Elfen im Walde sagen sollten,“ fiel er ein.

„Sie wollen mich necken, Herr Graf; das ist nicht hübsch!“

„Nichts liegt mir ferner, Fräulein Anna! Im Gegentheil, um keinen Preis möchte ich die Erinnerung an jene Waldscene missen.“

„Es war kindisch — —“

„Das war es nicht!“ fiel er eifrig ein. „Die Philosophen würden es eine Rückkehr zum Naturzustand nennen, ich nenne es — —“

Er stockte.

Sie sah ihn erwartungsvoll an.

„Wie nennen Sie es?“ fragte sie.

„Die Offenbarung eines reinen Gemüthes, Fräulein Anna!“

Er war näher an sie herangerückt.

„Nein,“ sprach sie, „Sie müssen dort sitzen bleiben —“

Behorsam rückte er wieder von ihr ab.

„Warum verbannen Sie mich, Fräulein Anna?“

Sie gab keine Antwort.

„Hassen Sie mich denn so, daß Sie mich nicht neben sich dulden wollen?“

„Hassen? Nein!“

Wie aus tiefem Traume herausgesprochen klang dieses Wort. Da hielt es ihn nicht mehr; er ergriff ihre Hand.

„Wenn ich nicht mehr hier bin, Fräulein Anna, werden Sie dann wohl zuweilen an mich denken?“

„Was könnten wir beide gemeinsam haben, die der Zufall zusammengewürfelt hat?“

„Ich bin diesem Zufall dankbar — mehr als Sie ahnen —“

„Warum? Weil er Ihnen ein kleines Mädchen aus der Heide über den Weg geführt hat, das noch an Elfen und Nixen und sonstige Fabelwesen glaubt?“

„Ja!“

Es klang tief und innig, dieses Ja. Das Mädchen fuhr bei dem Tone zusammen und sanft entzog sie ihm ihre Hand.

„Warum lassen Sie mir die Hand nicht?“ fragte er.

„Was kann Ihnen daran liegen?“

„Viel, sehr viel, alles!“

„Ich glaub's nicht —“

„Doch! Sie können es glauben.“

Er war nahe an sie herangerückt.

„Treiben Sie mich nicht von sich,“ bat er, als sie eine Bewegung machte. „Nur Ihre Nähe macht mich glücklich. Warum? Wollen Sie es wissen?“ Er beugte sich ganz nahe zu ihr: „Weil ich Dich lieb habe, Anna!“ flüsterte er ihr ins Ohr. Und sanft zog er sie an sich und küßte ihre rothen Lippen.

Sie stieß einen leichten Schrei aus und stoh wie ein geschrecktes Reh von dannen.

Langsam folgte er ihr.

Dicht vor dem Hause trat der Förster, der inzwischen wieder heimgekehrt war, seiner Tochter entgegen.

„Ich habe mit Dir zu sprechen, mein Kind!“ sagte er und seine Stimme klang ernster als gewöhnlich.

Erstaunt, fast erschrocken ob des ungewohnten, fast feierlichen Tones sah sie ihn an.

„Was hast Du denn, Väterchen?“ fragte sie; aber die Worte wollten ihr nicht recht über die Lippen, und ihr Herz klopfte in bangerem Schlage als sonst.

„Ich habe einen Fund gethan,“ entgegnete er, „über den ich mit Dir reden muß!“

Sie wurde plötzlich glühend roth. Unwillkürlich griff sie an ihre Rocktasche. Dann wich alle Röthe aus ihren Wangen: todtensblau stand sie vor dem Vater, dessen graue Augen ernst, aber voll tiefen Gefühls auf dem Mädchen ruhten.

„Vater!“ so kam es geängstigt und qualvoll über ihre Lippen.

Er zog sie liebevoll an sich und strich ihr kosend und tröstend über das reiche Haar.

„Nur ruhig, mein Kind! Es handelt sich um kein Verbrechen, daß Du zu erschrecken brauchtest! Komm da hinein!“

Er führte sie in ein Hinterzimmer, dessen Thür er hinter sich abschloß.

„Du wirst in Zukunft,“ sagte er dann, und ein mildes Lächeln verhöhlte sein tiefernstes Gesicht, „mit Deinen Geheimnissen vorsichtiger umgehen müssen. Auf Deinem Nähkorb lag da vorhin in herrenloster Offenheit dieser Briefbogen, den Du offenbar vergessen hast, und dieses Blättchen sah mich so einladend und herausfordernd an, daß ich nicht umhin gelohnt habe, einen Blick hineinzuwerfen. Und da habe ich nun die Entdeckung machen müssen, daß ein gewisses, liebes, kleines Mädchen versucht hat, den Scheffel umzubilden, indem sie schrieb:

„Warum ist er ein Ritter,  
Ein Ritter vom goldenen Rieß?  
O Lieb', wie bist du bitter,  
O Lieb', wie bist du süß!“

Leise schluchzend schmiegte sie sich an ihn.

„Bist Du mir böse, Väterchen?“ fragte sie.

„Nein!“ entgegnete er ruhig. „Welchen Grund sollte ich dazu haben? Zu schwärmen ist das Vorrecht der Jugend, über das kein Einsichtiger zürnen wird!“

Ein schnelles Lächeln flog über ihr wieder erröthetes Gesicht.

„Aber,“ fuhr der Förster fort und wies dabei auf den Briefbogen. „das muß aufhören, liebes Kind!“

Sie sah ihn an. Eine bange Frage lag in diesem Blick. Und der Vater verstand sie zu lesen; er zog die Tochter an seine Brust und küßte sie auf die Stirn.

„An diesen Fall,“ nahm er dann das Wort, „habe ich nicht gedacht, als ich dem Grafen Gastfreiheit in meinem Hause gewährte. Und wohl hauptsächlich, deshalb nicht, weil ich ihn für gänzlich ausgeschlossen, für ganz unmöglich hielt. Ja, mein Kind: unmöglich! Mag Dein kleines Herz widersprechen — es ist und bleibt unmöglich! Es ist gut, daß ich diese Entdeckung da machte —“ wieder wies er auf den Briefbogen — „denn noch ist es Zeit, und ich kann die Wolke, die vielleicht viel Unheil über Dich brächte, abwenden. Geh' in Dein Zimmer, mein Kind, und vertraue, wie bisher, Deinem Vater, daß er das rechte für Dein Wohl zu finden wissen werde. Hast Du solches Vertrauen zu mir, mein Liebling?“

„Ja, Vater!“ sagte sie innig.

Er legte segnend seine Hand auf ihr Haupt.

„Nun wohl, so laß mich machen! Komm heute Abend nicht wieder herunter. Das Mädchen mag für das Abendessen sorgen!“

Ein leises Schluchzen stieg aus Annas Brust; sanft drängte er sie aus der Thür. — — —

Als der Förster allein war, ging er einige Male im Zimmer auf und ab.

„Ich alter Esel,“ brummte er, „hätt's wissen sollen, daß man Stroh nicht zum Feuer thun darf! Jetzt heißt's löschen!“

Er versank in Nachsinnen; hin und wieder murmelte er einige unverständliche Worte vor sich hin.

„Wie hieß es doch nur? Wie hieß es doch nur?“ fragte er sich.

Er nahm ein Buch von dem Repositorium herab und blätterte suchend darin herum.

Endlich machte er Halt.

„Ich hab's,“ rief er, „das ist's!“

Offen legte er den Band auf den Tisch und setzte dann seine Wanderung durch das Zimmer fort.

„Nein, nein! Es geht nicht!“ fuhr er im Selbstgespräch fort. „Sie würden beide unglücklich werden! Besser, sie sind es einige Tage lang, als Zeit ihres Lebens! Es muß zu Ende sein!“

Entschlossen schritt er zur Thür. In demselben Augenblick wurde diese von draußen geöffnet.

Graf Altenhofen trat ein.

Der Graf stutzte, als er das ernste Gesicht des Försters erblickte; so hatte er den jovialen Mann noch nie gesehen. Er hatte keine Ahnung von dem, was soeben zwischen Vater und Tochter vorgefallen war.

„Haben Sie Verdruß gehabt, Herr Jagemann?“ fragte er.

Ohne ein Wort zu sprechen, nur mit bedeutsamem Blick den Grafen ansehend, nahm der Förster diesen bei der Hand und führte ihn an den Tisch, wo das aufgeschlagene Buch lag. Auf eine Stelle darin wies er mit dem Finger hin.

Erstaunt nahm Edmund den eleganten Band in die Hand: Th. Storms Werke.

Erstaunt las er die bezeichnete Stelle, eine einzelne Strophe:

„Und webte auch auf jenne Matten  
Noch jene Rundesmärdchenpracht,  
Und ständ' sie noch im Blätterhatten  
Inmitten jener Sommernacht,  
Und sünd' ich selber wie im Traume  
Den Weg zurück durch Moor und Feld,  
Sie Schritte doch vom Waldesraume  
Niemals hinunter in die Welt.“

Ueberrascht, bestürzt sah der Graf auf, als er gelesen. Mit Bligeschnelles begriff er, worum es sich handelte:

„Sie Schritte doch vom Waldesraume  
Niemals hinunter in die Welt.“

In der That, der hohe kraftvolle Mann mit dem scharf ausgeprägten Kopf und den verwitterten Zügen, der ihm soeben die Strophe in die Hand gegeben, war ein feiner Diplomat. Dieses Zugeständniß konnte er ihm nicht versagen.

Aber nein, noch mußte er, Edmund, zu Worte kommen. Sein ganzes Innere lehnte sich auf, daß jene tief sinnig schöne Strophe des Dichters sein Urtheil enthalten sollte. Noch hatte man ihn nicht gehört, und dieses Gehör würde ihm der Förster nicht verweigern.

Das helle Lächeln, welches auf den Zügen des Grafen bei seinem Eintritt in das Zimmer gelegen hatte, war verschwunden und hatte tiefem Ernst Platz gemacht. Das lebhafteste Mienspiel, die blitzenden Augen kündeten die innere Erregung an, welche den jungen Mann beherrschte.

(Fortsetzung folgt.)



### Sinnsprüche.

Wie leicht ist Lieb' gekränkt! Am leichtesten fürwahr  
Bei Menschen, die einander wahrhaft lieben!  
Ein Engel hat das erste Menschenpaar  
Aus seinem Paradies betrieben. Albert Reberich.

Hoch hinaus die Wünsche lenken,  
Dat schon manchen schwer gekränkt;  
Wer nicht lernt, sich zu beschränken,  
Der ist etwas schon beschränkt. Albert Reberich.



weicht, sobald ich ihm nahe komme. Schweigend wandern wir, die Reihe der Stunde genießend, über thauglühende Matten, durch den schlafenden Wald, laßes Geröll überschreitend, der Höhe des Berges zu. Ein wahres Märchenbild breitet sich droben vor unserm Auge aus. Ringsum ruhen sie alle, die seltsam geforneten, majestätischen Bergkolosse, die eis- und schneegekrönten Häupter graulich noch umfangen vom Traume der Nacht. Nebel wogen und ringen über der fernen Ebene. Kaum hast Du den geheimnißvollen Hauber ganz erfasst, da überfliegt plötzlich ein lichtrother Hauch die höchsten Bergespitzen. Wie ein süßes Lächeln breitet sich der lichte Purpur aus unter dem geschäftigen Athem des nun erwachten Morgenwindes. Und dann auf einmal blüht es jäh im Osten auf wie tausend goldene Pfeilspitzen, und die hehre Tageskönigin hebt sich empor aus dem grauen Wolkenbette, den ersten glanzverheißenden Gruß den stolzen, eisigen Gipfeln spendend. Vor ihrem sieghaften Blick entschwinden eilig die langen Nebelschleier, sinken hinab in Schluchten und felsiges Gesehräbe, an dem da und dort ein Stüchchen Nebel hängen bleibt. — Ergreifend ist es, das Erwachen der Natur zu belauschen, eine Morgenandacht ohne Gleichen! — Beim Abstieg in das langsam erwachende Thal, da wird es nun schon lebendig. Die erste Huldigung bringt dem jungen Tag die stetig emporsteigende Lerche, hoch von droben hören wir die süßen Laute ihres Lobliedes. Ueber unsern Pfad kommen die emsigen Ameisen und Käfer, nach stärkender Ruhe das mühsame Tageswerk beginnend. Von den fernen Höfen drunten klingt munterer Hahnschrei herauf, die frischen Mienenaugen sind schon wachgeläut und freudig summen die Bienen um all den süßen Duft. Die Häuser haben den Bann der Nacht abgeschüttelt, es raseln die Ketten im Stall, und die schmutzige Purpurnecke schenkt uns Vorüberstreichenden einen würzigen Morgengruß. Schneeweiße Tauben pupen gurrend ihr Geseber im goldenen Tagesstrahl auf dem Firne des Hauses, und weißschnell schwirrt die blaue Schwalbe durch die reine Luft. Alles freut sich des neuempfundnen Daseins, im Jubel und im Schaffen.

Ganz leise, wie schluchzend, erklang Lackshuhchens Frage „Dein Herr ist wohl ein Dichter, dem Du das alles abgelauscht? Bergshuh,“ schmeichelte es, sich ein Thräne aus dem glänzenden Gesichtchen wischend, „Du mußt mich das nächstemal gleich mitnehmen. Ich muß alle diese Wunder selbst schauen, bitte, sei so gut.“

„Das geht nicht, wie solltest Du über steinige Wege, nasse Wiesen und tiefe Gräben kommen, das kann nicht sein.“

Tiefgestimmtes Hauptes, aber mit einem eigenen Zug der Entschlossenheit im Angesicht, schweigend, schied er den Grad der gegenseitigen Werthschätzung ihrer persönlichen Eigenschaften, ihrer Sitten und ihres Vaterlandes. Es kam bereits zu gereizten Aeußerungen. In einer andern Ecke des Zimmers vernahm man eilig-falte, wohlwollende Worte, abwechselnd mit bebend-großen Lauten einer weiblichen Stimme. Der Hochgeborenen — echt gräflich russische Juchtschüffel, der den Adelsbrief, seine goldgedruckte Schutzmarke für Echtheit auf der linken Seite trug, hatte, im Begriffe der graziösketten polnischen Saffianstieffelle den baldigsten Termin zur Hochzeitfeier vorzuschlagen, gerade noch zu rechter Zeit entdeckt, daß ihr der Adelsbrief fehlte, der zum rechtsgiltigen Abschluß einer Ehe mit ihm nöthig sei.

Der Abschied war widerwärtig lärmend.

Ganz im richtigen Augenblick ertönte ein schrilles Glockenzeichen, den faumfeligsten Hausknecht Franzl zu seiner Pflicht rufend. Alles war verstummt, aber kopfschüttelnd blickte der Herr dieses Raumes auf die herrschende Unordnung. Hatte er doch vor dem Schlafenden Alles ganz schön geordnet gehabt? Sollte die vierte Dimension im Spiele sein? Nach kurzem Gräßeln holte er mit behutsamen Fingern das spitznasige Lackshuhlein von der Seite des aus-erwählten Gesellschafters fort, und setzte mürrißig brummend das seine Fräulein wieder auf die Bank.

Dann widmete er sich mit hingebendstem Eifer seiner Pflicht, nicht ohne dem einen oder anderen seiner Pflegebefohlenen eine herbzärtliche oder auch schmeichelhafte Anekdote zu gönnen.

Der Bergshuh stand fix und fertigt gerade vor der Bank, darauf das spitznasige Lackshuhchen Platz gefunden hatte. Mit einem nur dem weiblichen Geschlechte innewohnenden Scharfsinn hatte sich die kleine Dame einen Plan zurechtgelegt, den sie auch mit dem ihr eigenen jähen Naturell durchzuführen beschloß. Sie wollte eben einmal durchaus die Berge schauen im Morgensonnenglanz. Da erfolgte — gerade wie gewünscht — ein unvorsichtiger Stoß an die Bank von Hausknecht Franzl's gewichtiger Hand und in wohlgezieltem Schwung slog der zierliche Schuh in das Innerste des guten Bergshuhes, der gerade mit weit offenem Munde dagestanden. Da haß nun kein Protest. „Du mußt mich mitnehmen, guter lieber Freund!“

In dem Augenblicke packte der Franz auch schon die berbe Fußbekleidung, um sie im nächsten Augenblick mit der ihm eigenen Partheit vor die Thüre des jungen Doktors zu legen.

„Aufstehen, halb 3 Uhr!“ so tönte der sonore Klang der kräftigen Hausknechtstimme den ganzen Korridor entlang.

„Aber Franz, es wollen doch nicht sämtliche Gäste der Etage zum Sonnenanfgang?“

Brummend trollte er sich mit seinen weiteren Schutzbefohlenen, dieselben in mehr oder weniger eleganter Weise an ihre Nummern absetzend.

„Als mein Herr“, so erzählt uns der Bergshuh, „mich rasch zur Hand genommen, um beim Licht meine Sohle zu prüfen, da fiel mit einem leisen Schrei meine kleine Freundin auf den Tisch. Lächelnd erhob mein junger Herr den Finger: Alter Kamerad, was schnuggelst Du bei uns Junggefallen für Contrebande ein? Aber plötzlich überzog sein Antlitz ein leuchtendes Roth. Ich glaube, ein schon längere Zeit in seinem Herzen schlummernder Wunsch war jäh zum Leben erwacht beim Anblick eines goldgestickten Namenszuges unter einem kleinen Kränzchen im blaßblauen Atlasfutter des Schuhs. „Schickalswink, ich folge Dir!“ so rief er fast jauchzend aus, und schnell war der kleine, reizende Schlingel in die linke Brusttasche verfrachtet. „Auf, alter Freund, trage mich entgegen unserer glück- und segenspendenden Sonne!“ — Und droben, da bemerkte ich, daß meine niebliche Freundin neugierigen Auges heranstieg, auch alle die Wunder der Bergwelt geschaut, und sich nun sonnte im goldenen Glorienchein der neuerrwachten Tageskönigin. Ihre Sehnsucht war nun gestillt, und als mein Herr in heiterer Laune das garte Wesen, herzlich lachend, neben mich umgeschlagenen Wurfes stellte, da fühlte ich, wie Lackshuhchen sich innig an mich schmiegte und ein leiser Hauch ihrer zarten Lippen mich streifte. Der erste Kuß in meinem Leben, und wohl auch der letzte von solchem Rande.“

Wald wandelten wir wieder im Morgendämmer zu Berge — aber nicht allein! — Die erlauchte Sonne blickte zwei schönen, andächtig Hand in Hand stehenden, glückseligen Menschenkindern ins strahlende Auge!

## ~ Allerlei. ~

### Der Deutsche Kaiser in Rom.

(Zu unseren Bildern.)

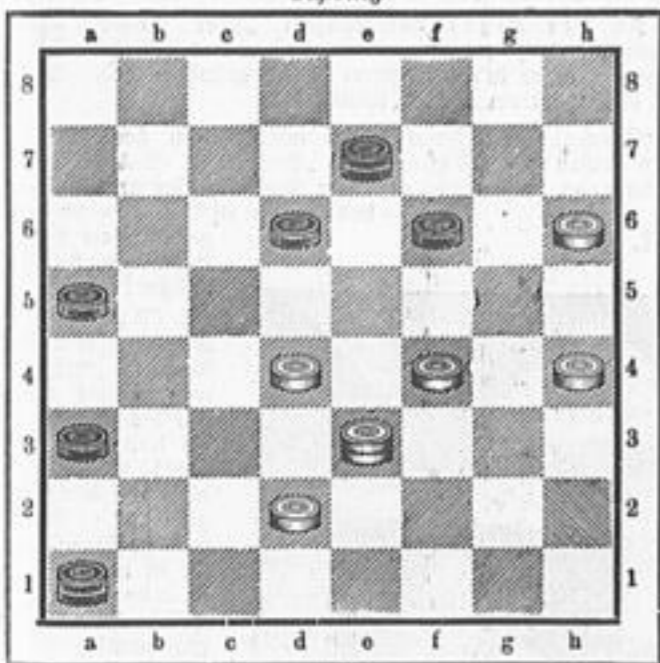
Am Nachmittage des 2. Mai traf Kaiser Wilhelm zum Besuche des italienischen Königspaares in Rom ein, wobei er in außerordentlich feierlicher Weise empfangen wurde. In seiner Begleitung befanden sich seine beiden ältesten Söhne, sowie der deutsche Reichskanzler Graf Bälou und der Generalfeldmarschall Graf Waldersee. Nach herzlicher Begrüßung durch den König Viktor Emanuel auf dem Bahnhofe wurde die Fahrt nach dem italienischen Königspalast, dem Quirinal, angetreten. Im ersten Wagen saßen der Kaiser, der die Uniform seiner Leibhüfaren mit italienischen Orden trug, und der König in Generaluniform mit preussischen Orden. Auf dem Gedrapslage begrüßte der Bürgermeister Fürst Colonna den Kaiser mit einer Ansprache. Bald nach der Ankunft zeigte sich Kaiser Wilhelm, von seinen Söhnen umgeben, zwischen dem König und der Königin auf dem Balkon des Quirinals der huldigen Bevölkerung. Dann fuhr er ins Vatikan, um Kränze an den Gräbern der Könige Umberto und Viktor Emanuel II. niederzulegen, und zur Königin-Mutter Margherita. Am 3. Mai gegen 10 Uhr Vormittags verließen der Kaiser und sein Gefolge den Königspalast, um bei dem preussischen Gesandten beim Vatikan, dem Freiherrn von Rottenhan, ein Frühstück einzunehmen. Dieran schloß sich die Fahrt zum Vatikan an. Dasselbst angekommen, empfingen die päpstlichen Hofscharen den Kaiser am Wagen und geleiteten ihn zu den Gemächern des heiligen Vaters. Dieser kam dem Deutschen Kaiser bis in das „Geheimzimmer“

entgegen, wo die gegenseitige Begrüßung stattfand. Nachdem Leo XIII. auch noch die beiden Söhne Kaiser Wilhelms begrüßt hatte, führte er diesen allein in sein Kabinett, wo eine 20 Minuten dauernde Unterredung unter vier Augen stattfand. Erst hierauf wurden die Prinzen und dann auch das kaiserliche Gefolge eingeführt, um dem Oberhaupte der katholischen Kirche vorgestellt zu werden. Gegen 4 Uhr verließ der Kaiser den Vatikan, wieder um sich abermals nach der preussischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle zu begeben, von wo aus um 1/2 6 Uhr die Rückkehr nach dem Quirinal erfolgte. Dasselbst fand alsdann ein Galabinder statt, während welchem König Viktor Emanuel den Toast auf seinen Gast ausbrachte, den der Deutsche Kaiser sofort erwiderte, indem er auf das Wohl des Königs und der Königin, sowie auf das Wohl der italienischen Armeen und auf das Wohl „des schönen, edlen Italien und des edlen italienischen Volkes“ trank. Zu der Parade, die am Vormittag des 4. Mai auf dem Feld von Centocelle vor der Porta Maggiore bei glänzendem Sonnenschein stattfand, hatten 18000 Mann Truppen in drei Linien mit der Front nach dem Fort Cassino Aufstellung genommen; den Vespel führte General Vesozzi. Der Kaiser erschien in Garde du Corps-Uniform, der König in der großen italienischen Generaluniform. Am Nachmittage wurden die Ausgrabungen auf dem Forum und die Arbeiten zu dem Nationaldenkmal für König Viktor Emanuel II. besichtigt. Am 5. Mai wurde das ehrwürdige Benediktinerkloster Monte Cassino besucht, das ungefähr in der Mitte der Eisenbahnlinie Rom-Neapel oberhalb des Städtchens Cassino auf einem hohen Berge liegt. Diese vom heiligen Benediktus im Jahre 529 gegründete

Abtei ist das Mutterkloster des gesamten abenländischen Klosterwesens geworden. Um 1 Uhr Mittags erfolgte die Ankunft im Kloster, wo der Erzbischof, Prior Bonifazius Krug, der aus Fulda kommt, und Benediktiner Ambrosius Amel, der Verwalter der Archive, die hohen Gäste empfingen. Auf die feierliche Begrüßung der Majestäten und Prinzen im Kapitelsaal folgte ein beinahe zweistündiger Rundgang durch die äußerst interessanten, ausgedehnten Bauwerke des Klosters. Uneingeschränkte Bewunderung fand die prächtige Kathedrale; sie ist die vierte, die sich auf dieser Stelle erhebt, ein Werk des Spaniers Cosmo Fanzaga im reichen Barockstil, dessen Weihe im Jahre 1727 stattfand. Die Kirche ist geschmückt mit Marmor, Vergoldungen und Gemälden; auf majestätisch geschmückten Stufen steigt man zum Hochaltar empor, den eine Kuppel überragt, die wiederum vier reich mit Mosaik eingesezte Säulen tragen. Aus der Kirche stiegen die hohen Gäste zur Krypta hinab, die in byzantinischem Stile mit Mosaiken, Fresken und Marmorreliefs neu geziert wird. Um 4 1/2 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Rom, woselbst dann Abends 10 Uhr der feierliche Empfang auf dem Capitol durch den Bürgermeister Fürsten Colonna sowie die Illumination des Palatins den Schluß der römischen Festlichkeiten bildeten.

**Spiel = Ecke.**

**Damespiel - Ausgabe.**  
Schwarz.

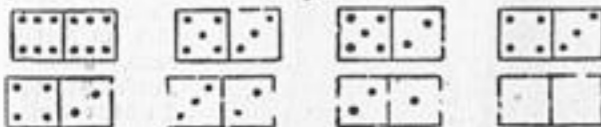


Weiß.  
Weiß zieht an und gewinnt.

**Domino-Aufgabe.**

A, B und C nehmen jeber acht Steine auf. Vier Steine mit 24 Augen liegen verdeckt im Tischo. B hat auf seinen Steinen 16 Augen mehr als C. Es wird nicht gekauft.

A hat:



A setzt Zwei-Drei aus und gewinnt dadurch, daß er die Partie bei der sechsten Runde mit Ein-2-Zwei sperrt. Er behält zwei Steine mit 8 Augen übrig. B muß in der dritten Runde passen und behält dadurch vier Steine mit 26 Augen übrig. C kann nur in der zweiten, vierten und fünften Runde ansetzen. Die von ihm angelegten Steine haben der Reihe nach 9, 5 und 2 Augen. — Welche Steine liegen im Tischo? Welche Steine behalten A und B übrig? Wie ist der Gang der Partie?

**Mathematische Beschäftigungen.**

**3. Der Extrazug.**

(Nachdr. verb.)

Die Eisenbahn ist zur Bewältigung des Verkehrs an den Feiertagen gezwungen, Extrazüge einzulegen und es macht da keine geringen Schwierigkeiten, die Fahrzeiten derart festzusetzen, daß, besonders auf eingleisigen Strecken, die planmäßigen Züge nicht behindert und Unglücksfälle verhütet werden. Am letzten Pfingstfest fuhr nun ein Extrazug auf einer eingleisigen Strecke von A. aus nach F. und es war bestimmt worden, daß der A.-Zug in der neuerrichteten kleinen Zwischenstation D auf dem dort befindlichen Ausweichgleis so lange halten sollte, bis der fast zu gleicher Zeit aus F. kommende planmäßige Zug vorbeipassiert sei. Wie man sich denken kann, waren beide Züge der Feiertage wegen stark besetzt. Jeder Zug bestand denn auch aus 15 Wagen nebst Lokomotive. Wie nun Zug A nach D kommt, stellt es sich heraus, daß das Ausweichgleis

nur 10 Wagen und Lokomotive aufzunehmen vermag und daß somit ganz unmöglich der Zug aus F durchgelassen werden kann, denn 5 Wagen vom A-Zuge müßten ja unbedingt auf dem Durchgangsgleise stehen bleiben. Es entstand eine heillose Verwirrung, niemand wußte Rath bis auf einen pensionirten Rangirmeister, der zufällig in der Nähe war. Er brachte es wirklich zu Stande, daß schon nach wenigen Minuten beide Züge ihrem weiteren Ziele zufahren konnten, ohne daß ein einziger Wagen zurückblieb und ohne, daß ein Umsteigen stattfand. Wie hat der Mann vom Rangierdienst diese Aufgabe wohl gelöst?

**Räthsel = Ecke.**

**Magisches Quadrat.**

E L L Stadt,  
M M R Thier,  
U U U Fluß.

Die korrespondirenden Reihen sind gleichlautend.

German Nothenfeld.

**Zahlenlogogriph.**

Mit Zeichen 6 ein deutscher Fluß,  
Den man im Süden suchen muß;  
Mit 5 ein Vogel nicht sehr groß,  
Der, gut gebraten, schmeckt famos;  
Mit 4 dagegen ist es der,  
Der dies ist, zu bebauern sehr;  
Und endlich: mit der Zeichen 3  
Reißt es der Stärkste nicht entzwei.

German Nothenfeld.

**Silbenergänzungsaufgabe.**

—sel, —ter, —de, —da, —don, —recht, —na, —thal,  
—fi, —les, —heim.

An Stelle des Striches vor obigen Silben soll je eine der nachfolgenden Silben:

Front, Wa, An, Lon, Gries, J, Zul, Al, Af, Dun, Lat

gelegt werden, so daß 11 zweisilbige geographische Namen entstehen. Sind dieselben richtig gefunden und geordnet, so ergeben die Anfangsbuchstaben einen großen deutschen Dichter, und die Endbuchstaben — diese von unten nach oben gelesen — den Titel eines seiner Dramen.

German Nothenfeld.

**Vererbild.**



Wo ist mein Kamerad?

**Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer.**

**Auflösung des Logogriphs.**  
Barben — Darben — Narben — Garben.

**Auflösung der Charade.**  
Stein-Bruch.

**Auflösung der Zahlenpyramide.**

K  
K a n  
K o r a n  
K o o r n e r  
H o f n a r r e n  
K o n r a d E k k h o f

### Humoristisches.

Die gute Antwort.



Telegraphist da mein Kesse: „Wer braucht Geld? Wer braucht Antwort gegeben, ha, ha, ha!“

„So, welche denn?“  
Telegraphist: „Wer ist ein Lump? Wer ist ein Dumpe? Wer ist ein Narr?“ „Ha, ha, ha, ist das nicht gut...?“

(Verschiedene Ansichten.) Rittergutbesitzer: „Sie haben mich wieder schön betrogen mit ihrem Gaud; der ist vollkommen wertlos für mich, gestern hat mich die Bestie dreimal heruntergeworfen.“ — Pferdehändler: „Nu, was wollen Sie mehr, Herr Baron? Ist es doch e wertvolles Thier, wenn es so viel abwirft.“

(Eigene Folgerung.) A. (zu B. im Restaurant): „Geda, Herr Nachbar... Sie trinken ja mein Bier!“ — B.: „Ja richtig! Na, 's ist ja dem Bier schließl'ich egal, wer's trinkt.“ — A.: „Aber mir ist's nicht egal!“ — B.: „Ja, wissen Sie, Jedem kann man es auf der Welt nicht recht machen!“

(Im Kissingen Kurgarten.) Sohnchen: „Schau, Papa, der Gensdarm trinkt auch Bitterwasser!“ — Papa: „Ja, der muß halt von Amtswegen abführen.“

(Angepaßte Reden d. d. d.) Vater (Hofsekretär): „War heute der Mathematikprofessor mit Dir zufrieden?“ — Sohn: „Ja gewiß, Papa, er hat mich sogar zur Tafel gezogen!“

Sinner muß Schuld sein!



Sonntagsjäger: „Zum Kukuk — wieder gefehlt! 's is schon ein rechtes Ciend mit diejem Hundsvieh! Alles Wild löst mir davonlaufen!“

(In der Hipe.) Vertheidiger: „Herr Richter, dem hier rechnen Sie es als erschwerend an, daß er am helllichten Tage, dem vorigen, daß er in stockfinsterner Nacht gestohlen hat. Wann soll denn überhaupt ein Mensch stehlen...“

(Bescheiden.) Frau: „Ich möcht' mich gern von Ihnen malen lassen!“ — Thiermaler: „Von mir? Das ist wohl ein Irrthum, da müssen Sie zu einem Porträtmaler geh'n!“ — Frau: „Nein — das ist mir zu theuer — ich hab' eben gedacht, ein Thiermaler thut's gewiß bedeutend billiger!“

Nicht sein Fall.



Dauerin: „Sie könnten sich ein gutes Mittagessen verdienen, wenn Sie mir diesen Stoh Holz klein hacken wollten!“  
Bettler: „Un was mechten Se mer denn geben, wenn ich Sie das Stöfchen Holz nich kleene machen dhäte...?“

(Das gezeichnete Mädchen.)  
Dame: „Aber, Anna, was haben Sie denn mit den Eiern gemacht, die sind ja fürchterlich hart! Haben Sie denn nicht mit der Eieruhr gekocht!“ — Anna: „Gewiß, gnädige Frau, aber die ist ja gleich, als ich sie in das kochende Wasser gethan habe... kaputt gegangen!“

(Telegrammstil.)  
„Deute Morgen 6 Jung angekommen. Alles wohl.“

(Der Schlauch.)  
Professor (Jurist): „Sagen Sie, Herr Kandidat, was gehört zu einem Testament?“ — Kandidat (sich ein Weilschen bewennend, dann plötzl.): „Der Professor — ein Todter und — Vermögen!“

(Unter Aktiöndren.)  
„Unter Anderem habe ich auch in der letzten Sitzung beantwortet den Gehalt unseres Kassiers zu erhöhen.“ — „Nun, und ist der Antrag auch durchgegangen?“ — „Der Antrag zwar nicht, aber der Kassier ist einflußreich durchgegangen.“

(Unbeabsichtigte Wirkung.)  
Bekannter: „Ich würde mich in meiner Noth gern an den reichen Nachbar wenden, wenn ich nur wüßte, ob diesen Menschen überhaupt etwas rührt.“  
Bekannter: „Ja, wenn der Geld hergeben soll, höchstens der Schlaf.“